



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

344 (26.7.1924) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-215423](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-215423)

Mannheimer General-Anzeiger

Neue Mannheimer Zeitung

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung wöchentlich 20 Pfennig. Die monatlichen Bezüge vermindern sich bei wöchentlichem Abnahme. Die wöchentlichen Bezüge sind ebenfalls wöchentlich zu zahlen. — Hauptvertriebsstelle Mannheim L. 2. — Geschäfts-Nebenstelle Heidelberg, Wollkellerstr. 4. Janssen, Nr. 7943, 7944, 7945, 7946. Verlag: Ad. Genschelmann Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise nach Carr. bei Dauerzahlung pro ein-
seitiger Zeilenzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark
Kleinanzeigen 2.— Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen
Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung über-
nommen. Offere Gewinn, Strafen, Betriebsstörungen usw.
werden zu keinen Erklärungen für ausgefallene oder
beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahmen von An-
zeigen. Austr. 6. Janssen, ohne Gewähr. Vertrieb: Mannheim.

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Welle u. Schall · Aus Feld und Garten · Wandern u. Reisen

Die Verhandlungen mit Deutschland

Beginn voraussichtlich am Mittwoch

Berlin, 26. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Man nimmt an, daß die Konferenz am Montag endgültig über die Einladung der Deutschen entschieden wird. Es dürfte in diesem Falle die Einladung feststehen am Montag abend in Berlin eintreffen. Voraussichtlich wird man noch eine kurze Pause verstreichen lassen müssen, in der die Deutschen ihre letzten Vorbereitungen treffen. Es ist damit zu rechnen, daß die Diskussion in London dann am Mittwoch anheben wird.

Wie wir schon dieser Tage hier berichten konnten, wird die deutsche Vertretung auf Wunsch namentlich der Sozialdemokratie vom Reichsfinanzminister Dr. Stresemann, der Reichsfinanzminister und vermutlich auch der Reichsdankpräsident die Delegation begleiten. Daß man im übrigen den Preis der Delegation im Gegensatz zu früheren schlechten Brüchen ganz eng zu halten wünscht, haben wir früher schon erwähnt.

Die Begründung der Einladung

Die beiden juristischen Sachverständigen der Konferenz begründen ihren Standpunkt damit, daß die Reparationskommission wohl über einzelne Bestimmungen des Dawesberichtes mit Deutschland unmittelbar verhandeln könne, daß eine Anzahl anderer Bestimmungen jedoch über den Versailles Vertrag hinausgehen. Diese können daher nur durch ein Übereinkommen zwischen den Alliierten und Deutschland auf der Grundlage der Gleichberechtigung erledigt werden.

Antrag Macdonalds auf militärische Räumung?

Der Londoner Berichterstatter der „Ere Nouvelle“ glaubt vorzusehen zu können, daß Macdonald in der nächsten Vollziehung offiziell die militärische Räumung des Ruhrgebietes beantragt werde. Ueber diesen Punkt sei dem französischen Ministerpräsidenten gestern bereits eine offizielle englische Auslassung zugegangen. Das Blatt bemerkt dazu, daß die Stellung Herriots zu diesem Punkt noch nicht festgelegt zu sein scheint. Herriot lasse sich von seiner hochherzigen Anlage leiten, man dürfe ihn aber nicht durch zu weit gehende Angaben in Verlegenheit bringen. Nichtsdestoweniger dürfte es von großem Vorteil sein, wenn den englischen Vorschlägen stattgegeben würde. Die militärische Besetzung des Ruhrgebietes habe nur eine Existenzberechtigung als Garantie der wirtschaftlichen Besetzung. Da die letztere verschwinde, sehe man nicht mehr recht den Zweck der ersteren ein.

Coolidge ist optimistisch

Präsident Coolidge hat gestern abend im Weißen Haus der Presse mitgeteilt, daß er bezüglich der Aussichten der Londoner Konferenz optimistisch gestimmt sei. Er sei überzeugt, daß die Ausführungen des Dawesplans so ungeheuer notwendig seien, daß die europäischen Nationen zu einer Übereinstimmung gelangen müßten.

Aus der heutigen Reichstagsitzung

Berlin, 26. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die Sitzung beginnt heute mit einstündiger Verspätung nach dem angebrochenen und hier und da etwas leichten Abend. Die Sitzung hat erst eine Stunde nach Mitternacht geendet und man ist heute spät in den Ausschuss gekommen, dem der Rotetel überwiesen worden war. So geht fortwährend eine Schuld die andere nach sich. Kein Tag natürlich ohne den üblichen kommunistischen Radau. Die internationale Arbeiterhilfe, eine sehr dünne, kommunistische Angelegenheit mündet 800 Kinder zu einer sogenannten „Erholungsreise“ nach Frankreich zu verbringen und die Reichstagskommission fordern die Ausreisefreiheit und die Dringlichkeit ihrer Anträge dazu. Wie der Abgeordnete Wahl von der Volkspartei der Parteien widersteht, bringt Herr Höllein schimpfend und polternd auf ihn ein. Dann sind deutsch-nationale Gradamina an der Reihe. Abg. Schulz-Bromberg befürwortet sich darüber, daß vorhin im Hauptausschuss bei der Erörterung der Berichtsangelegenheiten Herr Dele, nicht anwesend sei. Herr Dele möge sofort heranzitiert werden, was dann auch vom Hause beifällig beschlossen wird. Ein kommunistisches Begehren mit der 3. Lesung des Rotetats auch Anträge über die bayerischen Volksgesetze zu verbinden, wurde abgelehnt. Mehr Glück hatte ein Vermittlungsantrag des früheren Reichstagspräsidenten Voede, wenigstens die Anträge auf Aufhebung des Ausnahmezustandes und des Verbots der politischen Parteien mit dem Rotetel zu verbinden. Endlich um 1 Uhr kann der Tag beginnen.

Die dritte Lesung des Rotetats

Der jetzt bei den Demokraten beherrschte frühere badische Minister Dietrich berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses lautlos aus dem Saal, an der Hand weniger kurzer Notizen, immerhin eine recht beachtliche Leistung. Reichsvertehrminister Dele hat im wesentlichen von dem Wunsch des Ausschusses vernommen, der Wunsch über die Finanzlage der Eisenbahn verlangt habe. Bereitwillig gibt Herr Dele in knappen Zügen einen Überblick der jüngsten Entwicklung. Bezeichnend ist, daß auch im neuen Etat noch 220 Millionen enthalten sind, die als Rubriken von der Reichsbahn getrogen werden müssen.

Es kamen danach die Vertreter der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung zu Wort, die gestern ausgefallen waren. Graf Berchthold zählt noch einmal die Vorbehalte auf, von denen die Bayerische Volkspartei ihre Zustimmung zum Dawesplan abhängig macht. Sie haben sich mit denen der Wirtschaftlichen Vereinigung, gehen aber insofern über sie hinaus, als sie die ausdrückliche Zurückweisung der Schuldfrage von der Regierung verlangen. In ähnlichem Sinn spricht sich Dr. Bredt aus. Auch die Wirtschaftliche Vereinigung wird die Regierung haben, wenn es ihr in London gelingen sollte, das gestern von Behrenbach verlesene Mindestprogramm durchzuführen.

Die zweite Rednerreihe eröffnete Professor Höplich von den Deutschnationalen, der wie immer, konzipiert in der Form, zunächst ein allgemeines Resümee über die Außenpolitik hält. Man faßt gerne keinen tiefen und von Sachkenntnis getragenen Ausführungen,

Hinzuziehung französischer Bankiers

Der Londoner Sonderberichterstatter der „Havasagentur“ meldet: Der französische Finanzminister Clementel ist aus Paris zurückgekehrt und hat eine Anzahl von französischen Bankiers mitgebracht. Die französische Botschaft wird jedoch wahrscheinlich 2 Millionen Pfund nicht überreichen. Von italienischer Seite wurde gestern dem Berichterstatter erklärt, die beste Sicherheit für eine Anleihe würde darin bestehen, daß die Alliierten mit Deutschland auf der Grundlage unabhängiger Gleichberechtigung verhandeln, und daß bevor die Frage der Sanktionen aufgeworfen werde, der Sonderankauf einsehend den Kontrollplan über die deutschen Staatsanleihen, der bereits im Dawesplan dargestellt sei, ausarbeite. Dieser Plan werde sich wahrscheinlich als ebenso wirksam erweisen, wie er in hohem Maße die Notwendigkeit für weitere Sanktionen vermindere, wenn nicht beseitige.

Der Londoner Sonderberichterstatter des „Welt Posten“ meldet über die Hinzuziehung französischer Bankiers zu den Londoner Verhandlungen: Clementel, der vorerwähnt nach Paris zurückgekehrt ist, hat gestern in Begleitung mehrerer Bankiers zurückgekehrt, unter denen sich Serant, Finaud und Remondouille vom Comptoir d'Escompte befinden, die an den während der letzten Tage in Genä befindlichen offiziellen Verhandlungen mit englischen und amerikanischen Bankiers teilgenommen haben. In gewissen Kreisen schreibt man ihnen die Absicht zu, für etwa 100 Millionen Franken deutsche Obligationen zu übernehmen. Die belgischen Kreditinstitute dürften ebenfalls einen kleinen Teil der Anleihe übernehmen.

Zu der Berufung französischer Bankiers nach London durch den französischen Finanzminister schreibt der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“, man habe eine neue Idee. Man wolle Morgan, dem National auf dem New Yorker Geldmarkt, Rubin und Koch u. Co. entgegenstellen, indem man den letzteren einen leichteren Bedingungsstellen als der Konkurrenz Morgan. Hoffen wir das nicht, hoffen wir, daß wir nicht den Irrtum begehen, den Blick London gegen sich selbst auszuheilen zu lassen, indem wir gewisse Kräfte nutzbar machen, die nach unserer Ansicht nur als höchst zweifelhaft angesehen werden können. Wir kompromittieren fortgesetzt die Freundschaft, die uns zwischen Amerikaner entgegenbringen, indem wir sie in Geschäfte hineintreiben wollen, von denen sie nichts wissen wollen. Bewahren wir uns sehr vor, diese schwere Fehler zu begehen, indem wir den Versuch machen, sie untereinander zu veruneinigen. Das Ziel der Konferenz ist schon lamentabel genug, um nicht noch mit neuen Zwischenfällen behaftet zu werden. Niemals will der Berichterstatter, der etwa 20 inaktive Konferenzen miterlebt hat, ein entmutigendes Bild entwerfen.

Inzwischen ist der Plan, durch Rubin, Koch u. Co. einen Druck auszuüben, bereits gescheitert, da das New Yorker Bankhaus sich ablehnend verhielt.

Die Stimmung in französischen Kreisen war gestern abend sehr unanheimlich. Von gewissen französischen Stellen ist sogar das Ende der gegenwärtigen Konferenz in Erwägung gezogen worden. Aber diese Ansicht ist soeben von maßgebender Stelle auf das nachdrücklichste zurückgewiesen worden.

zumal er beinahe den gemäßigten Standpunkt zum Dawesplan annimmt, so vertritt er, seien entschlossen, dem Gutachten ein Nein entgegenzusetzen, wenn die deutschen Besorgnisse in London nicht in dem Maße gewahrt werden, wie die Deutschnationalen es verlangen. Weniger glücklich ist Herr Höplich als er sich auf das ihm im Grunde fremde Gebiet der Parteipolitik vertritt, das sollte er doch lieber den Herren Herzi und Westarp überlassen, die darin geschickter sind.

Nach seinen Ausführungen erlaubt die Aufmerksamkeit des Hauses, ein Kommunist spricht vor leeren Bänken. Die Sitzung geht weiter.

Das Problem der Rheinisch-Westfälischen Bahnen

Das durch den französischen Plan, mehrere Tausend französischer und belgischer Eisenbahnen im Bereiche der rheinisch-westfälischen Eisenbahnen zurückzulassen, entstehende Problem der rheinisch-westfälischen Bahnen ist noch immer nicht gelöst. Die Erkenntnis, daß das Wirtschaftssystem, wie es die Durchführung des deutschen Eisenbahnerpersonals mit einem fremdländischen Personal darstellen würde, praktisch und wirtschaftlich unmöglich ist, scheint sich zwar durchgerungen zu haben. Praktisch würde doch eine solche französisch-belgische „Beilegung“ einem Zwischenglied gleichkommen, das man wirklich in die deutsche Eisenbahnstrecke einbaute. Es würde eine Verkehrsbarriere, wenn nicht ein Hindernis darstellen, das sich nicht nur verlangsamend und erschwerend im durchgehenden Verkehr, sondern vor allem auch durch die unermesslichen Betriebsverhärtungen und Reibungen erheblich finanziell auswirken würde. Dadurch würden der deutschen Reichsbahn unproduktive und unwirtschaftliche Ausgaben entstehen, die sie wegen der Rückwirkung auf das ganze übrige Reichsbahngebiet bei ihrer künftigen Belastung mit Reparationsausgaben nicht tragen kann. Gerade die zum Westen führenden Eisenbahnstrecken sind jedem Fachmann als besonders empfindlich schon seit Jahrzehnten bekannt. Daß den französischen Prestigegegründen zuliebe eine derartige ungedrückte, unwirtschaftliche und unpraktische „Einigung“ erreicht werden sollte, muß flüchtig bemerkt werden. Für das Eisenbahnwesen, das zur Aufbringung der ihm zugehenden Kosten mit dem höchsten wirtschaftlichen Wirkungsgrad betrieben werden muß, ist ein solcher Vermittlungsvorschlag unmöglich.

Um die Verlängerung der Micumverträge

Man rechnet, wie das „Kölnner Tageblatt“ meldet, mit einer Verlängerung der Micumverträge bis 15. August. Neue Verhandlungen sind noch nicht festgelegt. Die Meinung, daß am 25. Juli neue Verhandlungen stattfinden würden, ist nicht von einer französischen Stelle ausgegangen. Diese angeblich aus französischer Quelle stammende Nachricht war eine rein erfundene Kombination eines Essener Nachrichtenbüros. Degoutte, Tirard und der Micum-Chef Franzen weilen noch in Paris zur Verfügung Herriots.

Rückblick und Vorschau

Die Generalversammlung in London — „Silberne Ägeln“ und goldene Dollars — Der nervöse und wankende Herriot — Die Einladung Deutschlands zur Konferenz

Das Urteil darüber, ob die Londoner Konferenz mehr einer schlecht gespielten Schmierkomödie oder einer mit allen Nerven kapitalistischer Gemächtheit geführten Generalversammlung einer A. G. oder G. m. b. H. gleicht, ist noch nicht ganz sicher. Wenn man sich allerdings die Rolle überlegt, die in der vergangenen Woche die englischen und amerikanischen Bankiers bei den verschiedenen Verhandlungen spielten, neigt man mehr zu dem Schluß, daß die Hauptversammlung der Orientierungswelt, G. m. b. H. möglicherweise einen Liquidationsbeschluß fassen wird. Vielleicht wird auch bei eine oder andere „Geschäftsführer“ von den misstrauisch gemordeten Gesellschaftern seines Postens entbunden werden. Jedemfalls herrscht zur Zeit in London die Stimmung zwar nicht des Winters, aber des Sommers eines Mißvergnügens, obwohl sich der Belgier Herriot, um sich des peinlichen Zustandes des Unbeachtelns zu entledigen, täglich bemüht, einen Kompromißvorschlag oder eine rettende Formel zu finden, die gleich dem Papierfahnen einer tibetanischen Gebetsmühle die müßige Luft der Konferenzzimmer ventilieren soll. Das Bild aus dem Handelsleben tritt uns plastischer hervor, wenn man sieht, mit welcher unerschütterlicher Stille die vereinigte angelsächsische Kapitalmacht die finanziellen politischen Gewebe, als die sich die Einwürfe der Franzosen darstellen, zerreiht. Schon im gewöhnlichen Leben ist der Wüßhals in der Regel ein harter Mann, der sich auf noch so schöne Redensarten des Schulmeisters nicht einläßt. Hier aber, wo es sich gleich um hunderte von Millionen handelt, hört, wie es in dem bekannten geflügelten Worte heißt, die Gemütskraft auf und werden von Frankreich Garantien verlangt, die ein ganz anderes Gefühl tragen, denn jene, die nach der französischen Theorie angeblich unerlässlich sind. Frankreich befindet sich insofern in einer eigentümlichen Lage, als es nach dem Wortlaut des Friedensvertrags Ansprüche erheben hat, die es zum Gläubiger Deutschlands machen. Gleichzeitig ist es aber auch ein Schuldnerstaat gegenüber Amerika, dessen Finanzminister offensichtlich in keiner Weise gewillt sind, sich anders den Franzosen gegenüber zu verhalten als diese Deutschland gegenüber.

Es mag als eine Ironie der Geschichte angesehen werden, daß sich alle diese Dinge in der Stadt abspielen, in der einst Lord George von Berkebeck als „Silberne Ägeln“ sprach, die den Krieg gewinnen würden. Heute hat diese Reputation keine Durchschlagkraft mehr. Jetzt wird mit den goldenen Ägeln der amerikanischen Dollars geschossen. Nicht nur, daß diese besser treffen, auch die Schützen verstehen gut zu zielen. Daß darüber in Paris erhebliche Aufregung und starke Besetzung herrscht, ist begreiflich, und allmählich scheint auch im Kreise der Pointaristen eine leise Dämmung aufzustiegen, daß es über der eigenen bisher zum Unheil der Welt mißbrauchten Macht noch eine härtere gibt, der sich Frankreich beugen muß. Das Gefühl des Unterlegenen wirkt erfrischungsgemäß lähmend und züchert sich zunächst in erregten Hornausbrüchen. Vielmehr nimmt aber der neugewählte Präsident der Republik, Herr Doumergue, der beinahe ein Protektions ist, Geliebter, seine Freunde von der Rechten, die ihn ja auch zum größten Teil mitgewählt haben, darauf hinzuweisen, daß schon vor fast 200 Jahren seine hugenottischen Vorfahren bei La Rochelle die zweite Strophe des Lutherliedes gesungen haben „Mit unserer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren!“. Umso protestier wirken daher die französischen Versuche der Boulevardpresse, auch für diese Folge der Niederlagen deutsche Intrigen und Wankreden verantwortlich zu machen, durch die namentlich die amerikanischen Bankiers zum lächeln nach Frankreich beunruhigt worden seien. Fehlt nur noch, daß das, wie Poincare in seinem Separatartikel in der „Daily Mail“ „überzeugend“ ausführte, welche und unerhörte Stärke, in seiner Wirtschaft überührte Deutschland die fremden Geldgeber bestachen hat. Erstreckungswiese hat die Warnung vor der neuen Marasrolle, die Poincare England und Frankreich auf den Trümmern ihrer Politik am Rhein ausmalte, keine weiteren Folgen gehabt. Dagegen werden jetzt die innenpolitischen Gefahrenquellen drücklicher, die Herriot verstopfen muß, wenn er über die Führungsrolle der Londoner Konferenzgespräche seinen Kurs so innehalten will, wie er ihn in seiner Programmdrede und in Chequers getennzeichnet hatte.

Übereinstimmend wird aus London berichtet, daß Herriot in den letzten Tagen überaus nervös geworden ist und ein Defekt der „Konferenzkraft“ zu werden droht. Das ist durchaus berechtigt, denn vor lauter Formen und Tönen wird es schon dem unbedeutendsten Leser ganz wirksam im Kopfe. Wie nun erst, wenn man selbst an exponierter Stelle steht, von der eigenen Opposition angeleitet und vom Stachel der Gomer umgeben. Bei Herriot rächt sich jetzt die übermäßige Verwendung der parlamentarischen Routine, die ihr höchstes Heil in kritischen Lagen in einem Kompromiß nach allen Seiten erblickt. Das Vertrauensvotum im Senat erreicht sich leicht als hemmende Kraft, dem trotz aller Rücksicht auf die poincaristische Opposition ist diese doch nicht aufzuheben und bereit bereits von neuem über den „Berrat“ an den durch den Berliner Vertrag vertriebenen Rechten Frankreichs. Aber auch in den Reihen der eigenen Parteifreunde Herriots macht sich vernehmliches Grollen und lauter Unwillen bemerkbar über die Wandlungen des Führers, und schon tauchen in den befreundeten Kreisen Herriedenstimmungen, „metaphorisch“ oder „poincarisierten Herriot“ auf. Willen sind aber Schwärme so gefährlich wie in Frankreich, wo schon ein Wort Bonnets willen Bürgerkriege entzündet oder über ein Wort Kabinette stürzen. Im Grunde genommen, darf die Beobachtungen und nun wohl wieder aufzuhebende Reise Herriots nach Paris weniger dem Zweck, die Opposition zu beschwichtigen, als vielmehr auf audiendum verbum vor dem Arcopag der eigenen Parteifreunde zu erscheinen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Herriots Ministerpräsidentenamt um seinen Ruhen ruht. Deshalb auch das trambolische Bemühen, wenigstens einen Teilerfolg zu erzielen, nachdem er in den Hauptfragen infolge des Druckes der Finanza Schanze auf Schanze erlitten hat. Deshalb auch das hoffimlose Anknurren an die Forderung, mehrere tausend französische Eisenbahnen im Bereiche der rheinisch-westfälischen Bahnen zu belassen, ein Verlangen, das der Mann hinter den Kulissen und eigenliche spiritus rector der Konferenz, Hughes, als undurchführbar und lächerlich bezeichnet hat. Es hilft nun einmal nichts, die Interessen der Anleihegläubiger sind stärker als die angeblichen Garantiennotwendigkeiten Frankreichs. Nachdem nun auch die letzte französische Evaluation, durch das New Yorker Bankhaus Rubin, Koch u. Co. eine Bankgruppe zu bekommen, die man gegen Morgan auszuspielen plante, um ihm überflüssig zu machen oder gar zu entzweifeln, scheitern ist, weil auch diese Bankiers die gleichen politischen Garantien wie Morgan verlangen, wird auch das Spiel mit der verbotenen Klausel der isolierten Sanktion scheitern. Frankreichs Valuta ist und bleibt keine Währungsreserve. Geht es auf die Bedingung des anstehenden Finanzjahres nicht ein, wird die Hinterbliebenen seiner Politik aller Welt

offentlich und zu der moralischen Hoherrena kommt die finanzielle und wirtschaftliche hinzu.

Einen solchen Kursus kann sich aber Frankreich heute nicht mehr leisten selbst wenn, was durchaus nicht im Bereich des Unmöglichen liegt, Herrrot bald zu Fall kommen sollte.

Für die deutsche Reichsregierung beginnt nun die schwere Aufgabe, den Boden offiz. fortzuführen, den sie bisher inbrünstig begonnen hat.

Dennoch ist es ein schwerer Gang, den nun Marx und Göttemann antreten. Wird man in London doch noch zu einem Ende gelangen, das vom Geist der Versöhnung beeinflusst ist oder wird der letzte Kompromiß, den vermutlich die Amerikaner in Betracht ziehen, für uns so beschaffen sein, daß unsere Vertreter ihn mit ruhigem Gemüte annehmen können?

Kurt Fischer

Aus den besetzten Gebieten

Die Anwälte der Separatisten

Zu dem heute berichteten Urteil gegen den Schüler der Oberrealschule Ludwigshafen, Reiter von Bobenheim bei Frankfurt, der wegen angeblicher Beteiligung an dem Anschlag auf den Bürgermeister Gumbinger von Koblenz bei Frankfurt 5 Jahre Zwangsarbeit erlitt, wird uns geschrieben:

Das Urteil ist umso ungeheurer, als nach dem Abhandlungsabkommen das französische Kriegsgericht für den Lebensfall eines Deutschen auf einen Deutschen garnicht zuständig ist, sondern nur die deutsche Justiz. Es zeigt aber erneut, daß die französische Besatzungsbehörden und die französische Militärjustiz im besetzten Gebiet trotz aller gegenseitigen Versicherungen Herrrot nach wie vor als Schächer der Separatisten auftreten.

Die Verräter fordern Amnestie

Zwei bekannte Führer Separatisten namens Ludwig Schellhans und Ludwig Bang aus Lauterecken in der Pfalz haben am 10. Juli an den französischen Oberkommissar in der Rheinlandkommission ein für das förtigste Zusammenarbeiten zwischen Separatisten und französischen Besatzungsbehörden moralisches Schreiben gerichtet.

In diesem Schreiben geben die beiden Separatisten ihre Ansicht dahin Ausdruck, es wäre sehr der geeignete Zeitpunkt, wenn Frankreich und die Alliierten von der Deutschen Regierung als Gegenbedingung (zu der Zurücknahme der Ausweisungsbefehle) verlangen würden, daß auch die deutsche Regierung alle Personen, die wegen politischer Vergehen, im besetzten Gebiet verurteilt, angeklagt oder verurteilt sind, in jeder Beziehung vollständige Amnestie gewährt wird.

Weiterhin verlangt, daß am 7. Juli in Lauterecken eine Separatistensammlung in Anwesenheit des französischen Dolmetschers Wärdler von der dortigen Bezirksdelegation stattfand, die sich mit der durch die französische Besatzungsbehörde zu erzwingenden materiellen und moralischen „Rehabilitierung“ der Separatisten auf dem Wege einer allgemeinen Amnestie befaßte.

Die Separatisten erklärten, Frankreich müsse die Waffe der Ausweisungen solange in der Hand behalten, bis diese Rehabilitierung der deutschen Regierung erzwungen sei.

Ein Deutsch-spanisches Handelsabkommen

Zwischen der deutschen und der spanischen Regierung ist ein Handelsabkommen abgeschlossen worden, durch das die spanische Regierung der deutschen die zweite Kolonne des Zolltariffes für ihre Waren einräumt.

Das Revisionsurteil im Prager Benzolprojekt

Prag, 26. Juli. Das Revisionsgericht sollte im Benzolprojekt das Urteil. Revisiert wurden: Staatskapitän Bobel zu vier Jahren Kerker, der Oberst des Justizdienstes Adam zu vier Monaten Kerker mit einer Bewährungsfrist von zwei Jahren, Staatskapitän Dostal zu zwei Jahren Kerker, Kapitän Rutelmalcher zu dreizehn Monaten Kerker, Kapitän Mollit bedingt zu sechs Monaten Kerker mit einer Bewährungsfrist von zwei Jahren und zum Erfolg von 40.000 Kronen an die Militärbehörde.

„Nie wieder Krieg“ — im besetzten Gebiet!

Von Mannheimer demokratischer Seite wird uns geschrieben:

„Sehr geehrte Redaktion! Es fällt mir gewiß nicht leicht, die nachstehenden Zeilen an Sie zu richten. Eine Reihe von mir nahe stehenden Parteifreunden in der demokratischen Partei haben wiederholt dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß die Zeit nicht mehr fern sein wird, wo wir uns mit völkereigenen Kreisen in irgend einer Form wieder zusammensuchen können.

„Könnte man schließlich noch darüber hinwegsehen, wenn auch starke Bedenken dagegen bestehen, so ist es für einen aufrechten Demokrat unenträglich, daß sich die demokratische Partei an der Kundgebung „Nie wieder Krieg“ beteilige, die am Sonntag im Ballhaus stattfinden soll.

Meine Freunde und ich bebauern daher außerordentlich, daß die D.D.P. sich als Mitläufer zu einer Bewegung hergibt, die sich dem Ende nicht einmal demokratisch ist, denn für mich war bisher Demokratie und Vaterland identisch.

Was Herrrot gern geschieht. Im übrigen hat der Einsender seine Argumente so überzeugend dargelegt, daß wir dem immer merkwürdiger werdenden Verhalten der Demokratischen Partei, die sich im Nachhinein der Sozialdemokratie geradezu überhebt, keinerlei Kritik hinzuzufügen brauchen.

Die Feier am 3. August

Berlin, 26. Juli. (Von unsem Berliner Büro.) Die Gedenkfeier zu Ehren der Opfer des Weltkrieges, die am 3. August in Berlin abgehalten werden soll, zieht einen Aufmarsch von zwei Ehrenkompanien der Reichswehr vor.

Judenfragen im bayrischen Landtag

Der Verfassungsausschuß des bayrischen Landtages beriet heute vormittag über die völkischen Anträge zur Judenfrage, wobei von dem Minister des Innern, Schägel und dem Kultusminister Dr. Reit bemerkt wurde, daß die Anträge des völkischen Blocks in vielen Punkten der Verfassung widersprechen.

Letzte Meldungen

Ein bankrotter Großfürst

Berlin, 26. Juli. (Von unsem Berliner Büro.) Der W. Z. wird aus London berichtet: Ein Reffe des Fürsten, Prinz Andreas ist vom englischen Gericht bankrott erklärt worden.

Kleinen b. Willingen, 26. Juli. Ein aufregender Streit hat sich an der Brigad abgelehrt. Als der Landwirt Eugen Wand auf Kirchhof auf dem Bahnhof Kleinen ein Kalb verladen wollte, ging dieses durch, sprang in die Brigad und schwamm davon.

Zum 70. Geburtstag Bassermanns

Schreibt die „N. N.“ das Organ der Deutschen Volkspartei in einer längeren Würdigung u. a. folgendes:

„Der Dienst der Freiheit ist ein schwerer Dienst.“ Ernst Bassermann hat das ebenfalls erfahren müssen. Die Maßgebenden in Deutschland hätten seine Kraft — ebenso wie diejenige Bennigens — dreißig Jahre früher — gerne in irgendeinem Staatsministerium eingesetzt; politischen Einfluss aber gönnten sie ihm nicht.

Bassermanns beste Jahre waren voll schwerer Sorgen. Er konnte bald die unzulängliche politische Führung des Krieges auf deutscher Seite, er sah und kämpfte gegen sie. Um nur eins zu nennen: der Protest der nationalliberalen Reichstagsfraktion gegen den Plan der Errichtung eines selbständigen Polen war ein historisches Schriftstück.

So sei dem Andenken dieses Führers des deutschen Volkes an seinem Geburtstage ein voller Lorbeerstranz gewunden. Sein Leben des Dankes für alles, was er uns war, zugleich aber ein Gebotnis, niemals zu wanken in treuer und hingebender Arbeit an das, was seines Lebens Inhalt gewesen ist: das Vaterland!

Deutsche Volkspartei und Arbeitsministerium

Wenigen, die darüber Gram empfinden, daß das parlamentarisch-demokratische System der Ausbildung und Beschäftigung sich etwas schwer einstellt, geben die Erfahrungen, die man im Reichlichen Landtag mit der Neuordnung des Arbeitsministeriums gemacht hat, vielleicht einiges zu denken.

Die Volkspartei im Einzelnen andere Wege vorlag. Der Regierungsvorschlag wurde aber ohne irgend ein Wort der Begründung dem Ausschuß vorgelegt, und man glaubte, durch eine einfache Abstimmung die Sache rasch erledigen zu können.

Entsprechende Änderungsanträge zu dem Gesetzentwurf der Regierung wurden dann im Plenum ebenfalls eingebracht und von der Mehrheit abgelehnt. Wir nehmen natürlich an, daß dieser Haltung für jene Parteien durchaus nur sachliche Gründe zugrunde liegend waren und daß in Sonderheit die demokratische Partei, wenn sie sich gelegentlich schon im Ausschuß Mühe gab, das gesamte Volkswirtschafts- und Arbeitsministerium des Innern zu vereinen, sich nicht etwa von dem Gedanken leiten ließ, daß in einem modernen Staate alles immer unter sozialdemokratischer Leitung geschehen kann.

Entsprechende Änderungsanträge zu dem Gesetzentwurf der Regierung wurden dann im Plenum ebenfalls eingebracht und von der Mehrheit abgelehnt. Wir nehmen natürlich an, daß dieser Haltung für jene Parteien durchaus nur sachliche Gründe zugrunde liegend waren und daß in Sonderheit die demokratische Partei, wenn sie sich gelegentlich schon im Ausschuß Mühe gab, das gesamte Volkswirtschafts- und Arbeitsministerium des Innern zu vereinen, sich nicht etwa von dem Gedanken leiten ließ, daß in einem modernen Staate alles immer unter sozialdemokratischer Leitung geschehen kann.

Entsprechende Änderungsanträge zu dem Gesetzentwurf der Regierung wurden dann im Plenum ebenfalls eingebracht und von der Mehrheit abgelehnt. Wir nehmen natürlich an, daß dieser Haltung für jene Parteien durchaus nur sachliche Gründe zugrunde liegend waren und daß in Sonderheit die demokratische Partei, wenn sie sich gelegentlich schon im Ausschuß Mühe gab, das gesamte Volkswirtschafts- und Arbeitsministerium des Innern zu vereinen, sich nicht etwa von dem Gedanken leiten ließ, daß in einem modernen Staate alles immer unter sozialdemokratischer Leitung geschehen kann.

Entsprechende Änderungsanträge zu dem Gesetzentwurf der Regierung wurden dann im Plenum ebenfalls eingebracht und von der Mehrheit abgelehnt. Wir nehmen natürlich an, daß dieser Haltung für jene Parteien durchaus nur sachliche Gründe zugrunde liegend waren und daß in Sonderheit die demokratische Partei, wenn sie sich gelegentlich schon im Ausschuß Mühe gab, das gesamte Volkswirtschafts- und Arbeitsministerium des Innern zu vereinen, sich nicht etwa von dem Gedanken leiten ließ, daß in einem modernen Staate alles immer unter sozialdemokratischer Leitung geschehen kann.

Entsprechende Änderungsanträge zu dem Gesetzentwurf der Regierung wurden dann im Plenum ebenfalls eingebracht und von der Mehrheit abgelehnt. Wir nehmen natürlich an, daß dieser Haltung für jene Parteien durchaus nur sachliche Gründe zugrunde liegend waren und daß in Sonderheit die demokratische Partei, wenn sie sich gelegentlich schon im Ausschuß Mühe gab, das gesamte Volkswirtschafts- und Arbeitsministerium des Innern zu vereinen, sich nicht etwa von dem Gedanken leiten ließ, daß in einem modernen Staate alles immer unter sozialdemokratischer Leitung geschehen kann.

Entsprechende Änderungsanträge zu dem Gesetzentwurf der Regierung wurden dann im Plenum ebenfalls eingebracht und von der Mehrheit abgelehnt. Wir nehmen natürlich an, daß dieser Haltung für jene Parteien durchaus nur sachliche Gründe zugrunde liegend waren und daß in Sonderheit die demokratische Partei, wenn sie sich gelegentlich schon im Ausschuß Mühe gab, das gesamte Volkswirtschafts- und Arbeitsministerium des Innern zu vereinen, sich nicht etwa von dem Gedanken leiten ließ, daß in einem modernen Staate alles immer unter sozialdemokratischer Leitung geschehen kann.

Städtische Nachrichten

Ein Preisauschreiben über Aufnahme von Gegenständen der Volkskunst

Der Landesverein Badische Heimat in Freiburg regt an, daß als Vorarbeit für ein zu erlassendes Denkmal-Schutzgesetz die wertvollen Gegenstände unserer Volkstunft durch zeichnerische oder photographische Aufnahmen im Bilde festgehalten werden. Zur Bewirkung des Gedankens wendet sich der Verein Badische Heimat mit einem Preisauschreiben an alle Heimatsfreunde, im besonderen aber an die Direktoren der höheren Schulen, Seminare, an die Gewerbeschulen, gewerblichen Fortbildungsschulen und die maßgebenden Lehrpersonen (Zeichnerlehrer und Gewerbelehrer) mit der Bitte um weitgehende Unterstützung.

Eine freiwillige Ferienaufgabe über die Augustwochen soll gestellt werden an alle Oberklassen der genannten Schulgattungen: Auf Wanderungen und bei Ausflügen (ob am Bodensee, im Schwarzwald, Mittel- und Unterland oder im Odenwald) mögen zeichnerisch (Blei, Feder, Aquarell, Oel) oder photographisch festgehalten werden: Alte Bauten, besonders schöne Pfarrkirchen; Weitzerfahren, Wirtshäuser und Berufsstände; Brunnen; Kühlehäuser; Kapellen, Weitzreize; Bildstöcke, bemalte oder gefirniste Hausinventare, alte Herdanlagen, Oefen, Kacheln mit figuralen Schmuck; einzelne Gebrauchsgegenstände und Biergefäße, Verzierung an landwirtschaftlichen und handwerklichen Geräten, alte Uhrenschäler und Uhrentafeln, Grabdenkmäler und Kreuze auf Friedhöfen. — Alle fabrikmäßig hergestellten Gegenstände sollen völlig ausgeschlossen sein.

Die Ferienarbeiten sollen gleich nach Schulbeginn im Herbst in den einzelnen Schulabteilungen des Landes unter Bezeichnung der besten Arbeiten ausgestellt werden. Die ausgezeichneten Arbeiten sollen dem Landesverein zur Veröffentlichung überlassen werden. Der Unterrichtsminister hat sämtliche Schulbehörden ersucht, den mit dem Preisauschreiben verbundenen Zweck nach Möglichkeit durch die Ausgabe entsprechender Ferienarbeiten zu fördern.

Merkwürdige Verkaufsmethoden

(Mitgeteilt von der Handelskammer für den Kreis Mannheim) In der letzten Zeit sind wiederholt Anzeigen beobachtet worden wie z. B. „ein Fahrrad für 8 M.“ oder irgendein anderer Gegenstand im Wert von 100 M. für 10 M. So verblüffend derartige Anzeigen sind, so selbstverständlich ist aber auch, daß für 8 M. ein Fahrrad im realen Handel nicht erworben werden kann. Bei genauerem Studium des Angebotes „ein Fahrrad für 8 M.“ wird man dann auch erkennen, daß man eine ganze Reihe Verpflichtungen zu übernehmen hat, um das Fahrrad für 8 M. zu bekommen. Vor allen Dingen muß sich der Interessent bemühen, bevor er seinen Anspruch geltend machen kann, eine bestimmte Anzahl von Coupons in seinem Bekanntenkreis zu verteilen. Die Bekannten erhalten nun ebenfalls die freundliche Einladung „ein Fahrrad für 8 M.“ und werden ihrerseits wieder ersucht, eine genau vorgeschriebene Anzahl von Coupons zu verteilen. Ist der Erlös für die genau vorgeschriebene Zahl der verkauften Coupons eingelangt, so mag der Erlös wohl sein Fahrrad erhalten, genau bezogen hat aber nicht er, sondern sein Bekannterkreis das Fahrrad bezahlt. Daß der Verkauf der Coupons selbstverständlich die größten Schwierigkeiten macht, wird selten berücksichtigt. Daß der Kunde nichts anderes als die eigentlichen Aufgaben des Kaufmannes erfüllt, fällt ihm gewöhnlich nicht ein. Die ganze Kundenwerbung ist von dem Unternehmer auf die abgemützt, die auf derartige Bekanntmachungen hereinfallen.

Schon vor dem Krieg ist dieses Verkaufssystem unter dem Namen „Schneeballsystem“ bekannt und als solches vom ethischen Standpunkt abgelehnt worden. Es ist bedauerlich, daß mit der Wiederkehr der stabileren Verhältnisse auch die unerfreulichen Erscheinungen aus der Vorkriegszeit sich alle pünktlich wieder einstellen. Wir möchten das Publikum dringend warnen, sich nicht durch solche Bekanntmachungen irren lassen zu lassen. Der Verkauf der Coupons führt nach ganz kurzer Zeit schon immer auf Schwierigkeiten und die Bekannthalter sind dann immer so schlau, es sich selbst in den Bedingungen vorzubehalten, was für Bare sie für die Coupons abgeben, die zum Erwerb eines Fahrrades nicht ausreichen. Also Augen auf!

Der Fleischverbrauch in Mannheim

Wie uns das Städtische Nachrichtenamt mitteilt, sind nach den Bestellungen der Direktion des Schlacht- und Viehhofs im Juni 1913 geschlachtet worden: 1427 Stück Großvieh, 2078 Küder, 244 Schafe, 7674 Schweine, 53 Ziegen, 6 Ferkel, 27 Pferde, zusammen 11 507 Stück. Der Gesamtverbrauch der Schlachtungen war 1 016 277 Kg.; hiezu kamen noch 7950 Kg. eingeführtes Fleisch, so daß sich der Gesamtverbrauch auf 1 024 227 Kg. belief. Da die Einwohnerzahl Mannheims damals 221 124 betrug, ergibt sich für den Juni 1913 ein täglicher Verbrauch von 154 Gramm auf den Kopf.

Im Juni d. Js. wurden 7427 Stück geschlachtet (1221 Stück Großvieh, 2286 Küder, 320 Schafe, 3608 Schweine, 10 Ziegen, 12

Ferkel, 27 Pferde. Der Gesamtverbrauch war 728 644 Kg. (718 290 Kg. Gemischt der Schlachtungen 4414 Kg. eingeführtes Fleisch, 4000 Kg. Auslandsfleisch). Die Einwohnerzahl ist auf 249 201 gestiegen. Infolgedessen stellte sich der tägliche Fleischverbrauch in Mannheim im Juni d. Js. auf 97 Gramm pro Kopf gegen 154 Gramm im Juni 1913.

Ueber die Entwicklung des Verbrauchs in den einzelnen Monaten gibt nachstehendes Uebersicht Auskunft:

Table with columns: Monate, 1913, 1923, 1924. Rows include January, February, März, April, Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober, November, Dezember.

Wenn es sich bei der vorliegenden Statistik auch nur um eine rohe Durchschnittsberechnung handelt, welche z. B. die Verflechtungen in den einzelnen Käuferkreisen nicht erfasst kann, so geht daraus doch hervor, daß der durchschnittliche Fleischverbrauch gegenüber der Vorkriegszeit wesentlich zurückgegangen ist. Diese Statistik zeigt weiter, daß seit Dezember v. J. der Fleischverbrauch in Mannheim sich gehoben hat.

Nachrichtlinien für das Jahr 1924. Bei der Stellungnahme der badischen Landwirtschaftskammer zu den Beschlüssen der Versammlung der Pächter und Vorkäufer vom 18. Juni 1924 wurde nachfolgender Beschluß einstimmig gefaßt: „Von der Erlassung von Richtlinien durch die badische Landwirtschaftskammer für das Jahr 1924 soll Abstand genommen werden. Die Landwirtschaftskammer erklärt sich dagegen bereit, bei Inanspruchnahme eines Schiedsgerichts den Vorstehenden dieses Schiedsgerichts zu stellen und eventuell die Obmänner zu bezeichnen. Die Errichtung eines Schiedsgerichts wird solange zurückgestellt, bis ein wirkliches Bedürfnis hierfür vorliegt.“

Zur Eindeckung des Hausbrandes. Von unternichteter Seite wird uns mitgeteilt: Der Abbau der Bricketpreise ist inzwischen erfolgt. Beim Einlegen des Hausbrandbedarfes in den Herbstmonaten sind ersparungsgemäß große Stockungen im Verkehr der Eisenbahn und Verzögerungen zu erwarten. Diese Schwereigkeiten werden erhöht durch die Tatsache, daß infolge des Geldmangels nur geringe Bestände auf den Kohlenlagern vorhanden sind. Den Hausbrand-Verbrauchern muß daher zur Sicherstellung ihres Bedarfes dringend empfohlen werden, schon im August mit einer teilweisen Eindeckung zu beginnen, zumal beim Eintritt der Ernte bei den Gruben bekanntlich der Brennholzmarkt eintritt, da dann zunächst die Eisenbahnwaggons der Landwirtschaft zur Verfügung stehen müssen.

Der Kartoffelmarkt noch nicht in Baden. Wie uns die Hauptstelle für Pflanzensamen am Badischen Weinbauinstitut in Freiburg mitteilt, ist die Nachfrage des „Wahlraier“, daß bei Weid der Kartoffelmarkt festgelegt sei, unzureichend, denn die Ausschüttung für Pflanzensamen in Schopfheim, die sofort den betreffenden Kartoffelzüchtern zugeht, konnte nur Karren des Marktüberschusses feststellen. Das Mangeln des Marktes ist auf starken Preisrückgang zurückzuführen.

Konzert im Krankenhaus. Der dem Krankenhaus aus seinen früheren Konzerten nicht unbekanntes Gesangsensemble „Fiederpalme“ v. v. gab am vergangenen Freitag im Vortragslokal des Krankenhauses unter Leitung seines Dirigenten Herrn Hans Haag ein Konzert. Der Saal war von Kranken und Pflegepersonal dicht besetzt. Die Vortragsfolge wies u. a. mehrere Volkslieder auf. Es war eine Freude, dem geistlich und sprachlich gleich gesungenen Chor zu hören. Alle Stimmen traten die Herren Baumeister und Kraft auf. Es wurde heroisch gehoben, was durch den starken Beifall der dankbaren Hörerschaft Ausdruck fand. Die Hausen wurden durch Herrn Belger am Klavier ausgefüllt.

Sammlung des Caritasverbandes für die Erzdiözese Freiburg zum Aufbau des Jugendberufshilfsheim Jägerstraße. Die dem Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg v. v. Freiburg erteilte Genehmigung zur Fortnahme von Sammlungen in Baden zum Wiederaufbau des abgebrannten Jugendberufshilfsheim Jägerstraße wird bis zum 31. Dezember 1924 verlängert. Sammlungen von Haus zu Haus dürfen nicht stattfinden.

Idillischer Unfall. Am 24. Juli abends gegen 10 Uhr ist im Betrieb der Zellstofffabrik Walldorf ein sogen. Koller infolge Verstopfung stehen geblieben. Ein 44 Jahre alter oberleitender Arbeiter von hier wollte diesen Koller mit Hilfe einiger Kollegen wieder in Gang bringen. Zu diesem Zweck stieg er entgegen der Vorschrift auf die Schutzvorrichtung und zog dort an dem Transmissionsriemen. Dabei glitt er aus und wurde von der Nachbarntransmission erfasst und in das Getriebe gezogen, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er alsbald gestorben ist.

Von der Universität Heidelberg. Von Freunden und Schülern des im Herbst 1923 verstorbenen Geheimrats Prof. Dr. Eberhard Geibeln, Ordinarius für Nationalökonomie und Kulturgeschichte an der Universität Heidelberg, wurde ein Gedenk-Gedächtnisfest gefeiert, mit dem Zweck der Errichtung eines neuen Lehrstuhls für Wirtschafts- und Kulturgeschichte, vornehmlich für Wirtschaftswissenschaften und Gesellschaftswissenschaften am der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg. Der neue Lehrstuhl wurde dem Privatdozenten Dr. Edgar Salin in Heidelberg übertragen, dem gleichzeitig, wie schon gemeldet, die Amtsbezeichnung a. a. Professor verliehen worden ist.

Heidelberger Akademie der Wissenschaften. (Math.-naturw. wissensch. Klasse.) Sitzung vom 21. Juli 1924. — Vorsitz: Herr A. Koller. 1. Herr E. Salin legt vor: A. Oswald. Die geodynamischen Vorgänge des kristallinen Oberen als Beispiel einer geologischen Ausgleichsmechanik. In dieser Arbeit werden die tektonischen Vorgänge und die Intrusionsmechanik des kristallinen Oberen durch eine neue Deutung zu erklären versucht. Koch. Lösung des Obergruppenproblems gelingt es auf relativ einfache Weise aus fossilen Drusenformen und den mit der Erdrotation verbundenen Schwerkrafterscheinungen alle Ereignisse als eine logisch bedingte Vorgangsreihe zu erklären, in der jeder Einzelvorgang naturnotwendig aus dem vorhergehenden folgt. Außerdem wird eine neue Erklärung der Entstehung peripherer Magmaherde gegeben. 2. Herr E. Salin legt eine Arbeit vor von Herrn Dr. Ernst Koller in Stuttgart. Uebertragung von der nichteuklidischen Strahlengeometrie zur Riemannschen, in der dieser Uebertragung in Form der Sinusbeziehung beim rechtwinkligen Dreieck auf natürlichen Weg gewonnen und die Bezeichnung sodann zur Grundlage der Trigonometrie gewählt wird.

Die Naturwissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft für Nordbaden. Die alle naturwissenschaftlich arbeitenden Vereine und Einzelpersonen im nördlichen Baden und den angrenzenden Gebieten zur gemeinsamen Erforschung der Heimat und zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse vereinigen will, veranstaltet am Sonntag, 27. Juli, eine Studienfahrt nach Frankfurt a. M. Unter fachkundiger Führung werden das Senckenbergische Naturwissenschaftliche Museum mit seiner reichen Sammlung vorwissenschaftlicher Tiere, der Zoologischen und der Palmengarten besucht. Alle Naturfreunde, denen bei den geringen Kosten hier günstige Gelegenheit geboten ist, neben den lebenswerten Gärten eines der größten Museen kennen zu lernen, sind willkommen.

Gedächtnisnachrichten. Der „Hochschuldirektion“ zufolge ist zum Nachfolger des Prof. K. Berg auf dem Lehrstuhl der Mineralogie an der Universität Kiel Prof. Dr. Kurt Spangenberg von der Universität Jena in Aussicht genommen. — Der Privatdozent für mittelalterliche und neuere Geschichte an der Uni-

versität Jena, Dr. Friedrich Schneider (aus Greis), ist zum a. a. Professor ebenfalls ernannt worden. — Der ord. Professor für Zoologie und vergleichende Anatomie an der Rönchener Universität, Geh. Rat Dr. phil. et med. Richard v. Hertwig, wurde auf sein Ansuchen vom 1. Oktober 1924 ab von der Verpflichtung zur Abhaltung von Vorlesungen befreit. — Der Rezipient am Institut für ostdeutsche Wirtschaft und Assistent am Institut für Wirtschaftswissenschaften Seminar der Albert-Ludwig-Universität Dr. phil. et rer. pol. Herbert Schach wurde auf Grund einer Probevorlesung über „Den Fortschritt der Wirtschaftswissenschaften seit Adam Smith“ als Privatdozent der wirtschaftlichen Staatswissenschaften an der Universität Königsberg zugelassen. — Der Lehrstuhl für theoretische Maschinenlehre an der Techn. Hochschule zu Rönchen ist dem ord. Professor Dr.-Ing. W. Ruffelt an der Techn. Hochschule zu Karlsruhe angeboten worden. — Als Privatdozent für lateinische Philologie des Mittelalters habilitierte sich in Breslau Dr. Joseph Klapper mit einer Antrittsvorlesung: „Ueber Neugotik, Urgerichte und Ziele der Fremdsprachlehre.“ Drei neue Privatdozenten wurden in der medizinischen Fakultät der Universität Rönchen zugelassen: der Assistenzarzt an der psychiatrischen Krankenanstalt Dr. Eugen Kahn für das Fach der Psychiatrie, der Assistenzarzt an der 1. medizinischen Klinik Dr. Waldemar König für das Fach der inneren Medizin und der Assistenzarzt an der psychiatrischen Krankenanstalt Dr. August Boerem für das Fach der Psychiatrie und Neurologie. — Der Mathematiker Prof. Dr. Heinrich Lieke in Erlangen hat den Ruf an die Universität Breslau als Nachfolger von Geh. Rat Friedrich Schur abgelehnt und folgt einer Berufung an die Rönchener Universität als Nachfolger des Geh. Rats Dr. H. Hoff. — Der ord. Professor in der rechtsw. und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Greifswald Geh. Justizrat Dr. Jur. Ernst Stamps ist zum 1. Oktober 1924 von den amtlichen Verpflichtungen entbunden worden. — Mit Genehmigung des bairischen Kultusministeriums sind als Privatdozent in der Rönchener medizinischen Fakultät zugelassen worden: der Assistenzarzt an der chirurgischen Klinik Dr. Emil Karl Frenck für das Fach der Chirurgie und der Assistenzarzt der Kinderklinik Dr. Rudolf Degwitz für das Fach der Pädiatrie.

Theater und Musik

Carl Perron, der berühmte Baritonist des ehemaligen Königl. Hoftheaters in Dresden, beginnt dieser Tage sein vierjähriges Bühnenjubiläum. Aus dieser Veranstaltung soll ein Ganzakt, den Wolfram im „Lombarder“ im dortigen Staatstheater. Im Jahre 1858 in Frankfurt (Main) geboren, war er ursprünglich Kunsthändler und Numismatiker, trieb aber bald bei verschiedenen ersten

Marktbericht

Der heutige Markt war trotz des schlechten Wetters wieder sehr reichlich besetzt. Gemüse und Obst bederrschten auch heute das Angebot. Vor allem waren Salat, Spinat, Mangold, Wirsing, Grünkohl, grüne Erbsen und grüne Bohnen angebracht. Obst war in Äpfeln, Aprikosen, Pfirsichen, Heidelbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren und Süßkirschen außerordentlich gut vertreten. In Eiern, Butter und Käse waren das Angebot wie immer gut. Auch Geflügel wies eine reichliche Beschickung auf. Ein besonders lebhafter Verkehr herrschte an den Fischmärkten, wo Flussfische wieder gut angeboten waren — Die Nachfrage war allerdings nur gering. Das jüdische Nachrichtenamt teilt uns die amtlich notierten Preise wie folgt mit und zwar in Goldpfennigen für das Pfund:

Kartoffeln, alte 3.5-4 (3.5), neue 6 (6-7), Weizenklein 30-150 (30-150), Roggen 4-7 (4-7), Rottweizen 12-15 (12-15), Gerstweizen 8-12 (10-12), Rappflocken 10-15 (10-20), Erdweizenflocken 8-15 (8-20), Wirsing 15-20 (15-20), Zwiebeln 12-15 (12-15), grüne Bohnen 15-30 (15-28), Gurken 30-100 (30-70), Mangold 8-15 (8-15), Fier 11-17 (11-15), Süßholzwurzel 200-220 (210-240), Landbutter 180-200 (180-200), Käse 25-40 (30 bis 40), Johannisbeeren 20-22 (18-22), Stachelbeeren 20-30 (25-30), Himbeeren 60-70 (70-80), Aprikosen 50-70 (50-80), Wirsing 40-55 (50-60), Pfirsiche 30-50 (25-60), Heidelbeeren 35-40 (35-40), Orangen 10-18 (10-18), Zitronen 4-10 (4-10), Pfirsich 140 (140-150), Karpfen 140 (140), Backfische 40-60 (40-60), Kälse 120-150 (120-150), Hahn leb. 120-350 (120-350), Hahn geschlachtet 150-500 (150-500), Fuhu leb. 200-320 (200-400), Fuhu geschl. 150-600 (150-600), Gänse leb. 500-600 (500), Gänse geschlachtet 800-1000 (800-1000), Enten geschl. 400-550 (400-600), Tauben leb. 180-300 (200).

Veranstaltungen

Neues Theater — Hofgarten Mannheim. Zum 1. Mal wird heute Abend von Uffher reizende Operette „Hohelt tanzt Walzer“ wiederholt; die Besetzung ist die der Erstaufführung. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr.

Neues Theater — Hofgarten Mannheim, Sonntag, 27. Juli: „Hohelt tanzt Walzer“, Operette in 3 Akten von Leo Uffher. Anfang 8 Uhr. — Montag, 28. Juli: 1. Sondervorstellung zu dem Freilen „Familie Raffke“, Operette in 3 Akten von Hermann Buitten. Anfang 8 Uhr. — Dienstag, 29. Juli: „Madame Pompadour“, Operette in 3 Akten von Leo Uffher. Anfang 8 Uhr. — Mittwoch, 30. Juli: „Hohelt tanzt Walzer“, Operette in 3 Akten von Leo Uffher. Anfang 8 Uhr. — Donnerstag, 31. Juli: Zum ersten Mal: „Der Tanz ins Glück“, Operette in 3 Akten von Robert Stolz. Anfang 8 Uhr. — Freitag, 1. August: „Madame Pompadour“, Operette in 3 Akten von Leo Uffher. Anfang 8 Uhr. — Samstag, 2. August: „Das süße Wädel“, Operette in 3 Akten von Heinrich Reinhardt. Anfang 8 Uhr. — Sonntag, 3. August: „Der Tanz ins Glück“, Operette in 3 Akten von Robert Stolz. Anfang 8 Uhr.

„Soziale Fragen im badischen Landtag“ behandelt der Bundtagsabgeordnete A. Schneider, Mannheim in der nächsten Volksversammlung des D. N. B. am Dienstag, den 29. Juli. (siehe Anzeige).

Film-Rundschau

ch. Die Camine im U. L. Im U. L. wird seit gestern Abend ein Bildwerk gezeigt, das eindrucksvoll und unterhaltsam zugleich ist. Es ist eine Tragödie in Eis und Schnee, voll dramatischer Kraft und Schönheit. Der Stoff der Handlung bildet eine Alltagstragödie, der umgebende Rahmen ist Schnee und Eisregionen, die in ihrer majestätischen Pracht ein fesselndes Bild der Allgewalt der Natur darstellen. Neben der Handlung und den wunderbaren Winterlandschaften der Gebirgsaufnahmen fesselt dem Kinobesucher namentlich auch eine Verfolgung auf Schneefußboden und ein Eissturz. Die Ausstattung, als auch der sie umgebende hiesige Rahmen, fesselt keineswegs und übertrifft selbst amerikanische Großfilme. Obwohl das Manuskript ausgezeichnet ist, so sah sich der Regisseur doch vor eine bedeutend schwierige Aufgabe gestellt, die er jedoch raffisch löste. Die Photographien und Bildwerke der Gebirgslandschaften und der abenteuerlichen Schifffahrten in den Winterbergen können als sensationelle Leistungen der Kinotechnik angesehen werden. Obwohl das Spiel eine allseitige Epifone aus dem Leben darstellt, so besitzt es doch Momente voll atemberaubender Spannung. Wichtig ist die verlassene Braut an ihrem früheren Bräutigam, dessen Leben sie verlor. Die Tragödie nimmt ihren Ausgang mit einer Katastrophe im hohen Schneegebirge. — Ein Lustspiel „Die kleine Rinder“ ist auf den humoristischen Teil eingestellt und erfreute

Korpulenten ist ungesund. Wir raten Ihnen in Ihrer Apotheke 30 Gramm echte Soludo-Kerne zu kaufen, die unerschöpfliche Stoffe von fettgebender Wirkung enthalten. Em. 80/81.

SATYRIN gegen Nervenschwäche, Erschöpfungszustände, ex. Neurasthenie u. vorz. Adrenasche nomen, ein anregendes u. kräftigendes Hormon-Yohimbin-P-Kernat. Fachärztlich begutachtet und empfohlen Einzel- u. Kanpackung in jeder Apotheke erhältlich.

Weistern Gesangsstudien und betätigte sich in den Jahren 1880-84 als Konzertfänger. Auf Veranlassung des Direktors Erdemann vom Stadttheater in Leipzig, dem die außergewöhnlich schöne Stimme und die große Gesangskraft Perrons aufgefunden war, trat er im Jahre 1888 in den Verband des Leipziger Stadttheaters. Viele Jahre gehörte er zu den Aeldesten dieser Bühne, bis er schließlich an das Hoftheater in Dresden berufen wurde. Wie in Leipzig hat er sich auch hier eine allererste Stellung errungen. Zu seinen hervorragenden Partien gehören der Wolfram, König Rurik, Händler, Tebrmann, Escamillo, Jar, Don Juan u. a. m. Bereits 1889 erhielt er einen Ruf nach Bayreuth und war dann ein ständiger Gast der dortigen Festspiele. Heute lebt er als Gesangsmittler in Dresden.

Eine große Oper für London. Eine Subskription ist vom dem Komponisten Albore de Vasa eröffnet worden, um die Mittel zur Errichtung eines „Kaiserlichen Opernhauses“ in London zu erlangen. Für den Bau des Hauses wird die Summe von einer Million Pfund gefordert und die gleiche Summe für die Einrichtung und Ausstattung. De Vasa hofft, den Engländern, die seine köstlichen Oper haben, die „Königliche Oper der Welt“ zu schaffen, die 4000 Plätze haben soll und in der die Preise zwischen 5 und 1 Schilling liegen sollen.

Musik in Berlin. Während es bisher eine bekannte Erfindung war, daß Dichtungen verortet wurden, beschreitet man jetzt den umgekehrten Weg. In englischen Buchhandelsblättern findet man nach dem Buchhändler-Börsenblatt eine geheimnisvolle Anzeige. Ein junger Dichter, der noch nicht genannt wird, hat bekannte Lustspiele in Verse umgewandelt. Das neue Buch wird nur in einer Luxusausgabe in Pergament gebunden in 250 Stücken ausgeben, wozu 200 für den Handel sind, zum Preise von je 2 Pfund 2 Schilling. Der junge Dichter ist Musiker und es werden auf diese, erst im Oktober herauskommende Arbeit alle Liebhaber von Poese, Musik, Religion und Mystik aufmerksam gemacht.

Theaterunfälle. Frä. Maria Czarny mit dem Rönchener Nationaltheater hat ihren Vertrag mit dem Frankfurter Schauspielhaus gelöst, um einem Ruf Ostons Hartungs ans Röncher Schauspielhaus zu folgen. — Franz Rainar's neues Stück geht der Vollenbung entgegen. Es heißt sich „Der Glaskuh“ und behandelt in jomholischer Weise das Nischenbrädelmohr. Es erzählt die Geschichte vom Aufstieg eines armen Mädchens, das durch eine Heirat sein Glück machte. Das Stück spielt im Proletariatsviertel von Wubano. Die enge Wohnung einer Zimmervermieterin gibt das Rückgrat für die ersten zwei Akte. Der Schluß spielt auf dem Polizeikommissariat. — Als eine der ersten Rollen im Wiener Volkstheater, das unter der neuen Leitung von Direktor Dr. Herz steht, wird ein „Benedictus“ von „Der Puffstank Gottes“ von Ernst Decsy und Viktor Leon zur Aufführung kommen. Die Premiere wird noch im Monat August stattfinden.

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

Ein städtischer Deamier und ein Baumaterialienhändler wegen Bestechung verurteilt

Mannheim, 25. Juli. (Sitzung des Schöffengerichts, Abt. 1.) Vorsitz: Amtsrichterrichter Dr. Kleg. Sassen; Gustav Villner, Spanier in Kaiserhof, Heinrich Cray, Ingenieur hier, Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Luppold.

Zur Verhandlung steht eine Bestechungsangelegenheit, die seit geraumer Zeit die Aufmerksamkeit vieler Kreise der hiesigen Bevölkerung, besonders aber unter den Vertretern der Bauunternehmer und Baumaterialienhändler in Anspruch nimmt.

Der Angeklagte Schüller hatte als Baumaterialienhändler ein berechtigtes Interesse daran, von der Stadt Mannheim Lieferungen von Zement, Bausteinen, Mörteln u. dergl. für die Städtischen Bau- und Kleinwohnungen zu erhalten.

Der Angeklagte Schüller gibt heute zu, dem Gottlieb Geld beträge in Form von Gewinnanteilen gegeben zu haben, bestreitet aber, daß er bei seiner Handlungswahl in irgendeiner strafbaren Absicht gehandelt hat.

Im November 1923 hat mir, wie Schüller ausführt, Gottlieb telefonisch einige Waggons Portland-Zement aus Harthelm angekauft; ich lehnte jedoch ab, da ich gehandelt war, Zement nur von Syndikaten zu beziehen.

Der Angeklagte Gottlieb macht heute über den Hergang der Bergung der Lieferungen ganz andere Aussagen als während der Voruntersuchung. Gottlieb gibt zu, im Jahre 1923 einen Teil des Reingewinns erhalten zu haben.

Hierauf erstatten die fünf Sachverständigen, Oberbaudirektor Gehring, Bauart Groß, Architekt Ruid und Baubürgermeister a. D. Berrey ihre Gutachten. Diese sprachen sich dahin aus: Wenn Gottlieb Gelder für seine amtliche Tätigkeit annahm, so sei dies zu beanstanden.

Der Staatsanwalt ergreift das Wort zur Anklagebegründung und führt u. a. aus: Die Stadt Mannheim könne allein als wirtschaftliche Trägerin der ganzen hier in Betracht kommenden Lieferungsangelegenheiten angesehen werden.

Das Gericht hat folgendes Urteil erlassen: Der Angeklagte Georg Schüller wird wegen Bestechung zu einer Geldstrafe von 800 Goldmark, im Unvermögensfalle zu einer Gefängnisstrafe von 4 Wochen, der Angeklagte Emil Gottlieb wegen Bestechung zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft und zu einer Geldstrafe von 300 Mark - hilfsweise zu weiteren 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

In den Urteilsgründen ist u. a. ausgeführt: Schüller und Gottlieb haben vereinbart, daß 50 Proz. des Reingewinns dem Gottlieb zufallen sollen. Gottlieb hat für die Zuteilung von Lieferungsunterlagen tatsächlich die Hälfte des Gewinns erhalten.

Am kleinen Grenzverkehr am Bodensee sind nach einer Mitteilung des Magistrats Lindau jetzt Bestimmungen getroffen worden, die für den Ausfuhrverkehr nach Vorarlberg und den Grenzstationen der Schweiz, St. Gallen, Appenzel, Thurgau, A. Rhodan und N. Rhoden wesentliche Erleichterungen und Vereinfachungen bringen.

Der Gasbadeofen. Der städtische und bürgerliche Verein von Gasbadeofen und Warmwasserapparaten hängt wie bei allen Gasanordnungen vom richtigen Verhältnismäßigem ab. Verschieden groß brennende Öfen oder Heizkörper lassen sich nicht beliebig nebeneinander aufstellen, da die ihnen dienenden Gasleitungen verschiedenartig sind.

Amtsgericht Mannheim

Mannheim, 25. Juli. (Sitzung des Amtsgerichts S. B. 2.) Vorsitz: Amtsrichter Dr. Lefler, Vertreter der Anklagebehörde: Referendar Räderer.

Der 34-jährige, verheiratete Tapezierer Heinrich Mayer aus Worms ist wegen Körperverletzung angeklagt. In der Nacht vom 13. April d. Js. morgens 4 1/2 Uhr geriet er vor dem Hause G. 6, Nr. 17 mit einem Lagerverwalter in Wortwechsel.

Der 24-jährige, verheiratete Schlosser Michael Effert aus Dettlingen ist der Hehlerlei beschuldigt. Anfang Dezember d. Js. wurden aus dem Keller einer Restauration in F. 4 acht Kisten Whisky gehoben.

Der 24-jährige Maurer B. aus A. hat sich wegen Diebstahls zu verantworten. Am 11. Dezember d. Js. entwendete er gemeinschaftlich mit drei anderen Personen, die bereits hienieden abgeurteilt sind, im Redarmer Waide 2 Ulmenstämme und einen Weidenbaum.

Sportliche Rundschau

Pferdeport

1231 Pferde für Baden-Baden. Ebenso wie die Hauptnummern schritten auch die anderen Konkurrenten des Großen Baden-Badener Rennwagens beim jetzt erfolgten Wettschluss ganz hervorragend ab. Für die 30 Rennen des am 22. August beginnenden fünfjährigen Meetings liegen insgesamt 1231 Unterabteilungen vor.

Schwimmen

Amerikanische Schwimmer in Ungarn. Nach einer Wiener Meldung soll es dem ungarischen Schwimmverband gelungen sein, eine Reihe hervorragender Mitglieder der amerikanischen Olympiamannschaft, darunter das Schwimmwunder Weismüller sowie den Sieger im olympischen Brustschwimmen Stellan, für eine Tournee nach Ungarn zu gewinnen.

Boxen

Carpentier abermals geschlagen. In den New Yorker Poligrunds gelangte am Dienstag vor einer riesigen Zuschauermenge der Kampf zwischen dem amerikanischen Halbfliegengewichtsmittel Gene Tunney (der ein Bayer zu sein behauptet) und dem Franzosen Georges Carpentier zur Entscheidung.

Die amerikanischen Boxer kommen nicht. Der Verlag des Berliner Fachblattes „Boxsport“ hat sich bemüht, die amerikanischen Amateurbekämpfer im Vogen nach Berlin zu bringen, um sie gegen die deutschen Meister antreten zu lassen.

Der Internationale Kongress, der in Paris abgehalten wurde, setzte die Liste der Europa- und Weltmeister wie folgt fest: Europameister: Fliegengewicht: Rontzeul-Belgien; Bantam: A. Vreken-England; Feder: Debrans-Belgien; Leicht: F. Vretonnel-Frankreich; Welter: V. de Habin-Belgien; Mittel: Roland Todd-England; Halbfliegengewicht: Clement-Schweiz; Schwergewicht: Ermisio Spalla-Italien.

Deutscher im Internationalen Boxverband? Der Internationale Amateur-Box-Verband hielt in Paris anlässlich der olympischen Spiele seinen 2. Kongress ab; bei dem 19 Nationen vertreten waren. Neu aufgenommen wurden: Ungarn, Spanien, Argentinien, Litauen, Argentinien und Luxemburg.

Allgemeines

Baden-Badener Sportwoche. Die Stadt- und Kurverwaltung Baden-Baden plant eine Reihe größerer sportlicher Veranstaltungen, die unmittelbar an die Internationalen Wintersporttage (siehe Tag 31 August) anschließen und die ganze erste Septemberhälfte ausfüllen sollen.

Kongress der internationalen Radfahrerverbände. In Paris tagten die Vertreter der an den olympischen Konkurrenzen eingeschiedenen Radfahrerverbände. Die Konferenz zerfiel in zwei Teile und behandelte die Angelegenheiten der Union Cycliste Internationale und der olympischen Konkurrenz. In die U. C. I. wurden aufgenommen: Chile, Letland und Südafrika.

Der Gasbadeofen. Der städtische und bürgerliche Verein von Gasbadeofen und Warmwasserapparaten hängt wie bei allen Gasanordnungen vom richtigen Verhältnismäßigem ab. Verschieden groß brennende Öfen oder Heizkörper lassen sich nicht beliebig nebeneinander aufstellen, da die ihnen dienenden Gasleitungen verschiedenartig sind.

Tagungen

Badisch-pfälzische Zimmermeister

Baden-Baden, 25. Juli. Der 4. Badisch-pfälzische Zimmermeisterkongress findet im Anschluß an die Generalversammlung des gleichnamigen Verbandes am Sonntag, den 27. Juli mittags 10 Uhr im Kurhaus zu Baden-Baden statt.

Aus dem Lande

Heidelberg, 25. Juli. Gestern abend fand eine Sitzung der Führer sämtlicher Fraktionen der Kathospartei in Gemeinschaft mit dem Stadtordnungs-Vorstand statt, um Stellung zu der Oberbürgermeisterkandidatur zu nehmen.

Heidelberg, 25. Juli. Vom 14. bis 17. September wird in Heidelberg der allgemeine Deutsche Erziehungstag stattfinden. Im Anschluß daran die Tagung der Hypothekensicherung und der Deutsche Jugendgerichtstag.

Wagbusel b. Bruchhof, 25. Juli. Als der 49-jährige Bohmwart August Müller auf der Straße Kirrlach-Neulustheim einem Spaziergang ausweichen wollte, wurde er von einem daher braufenden Schnellzug erfasst und getötet.

Gochsheim b. Breiten, 25. Juli. Der in den 48er Jahren lebende Landwirt Friedrich Leich hat sich in die Kreisbahn gestürzt und ist ertrunken. Finanzielle Sorgen sollen ihn in den Tod getrieben haben.

Salz b. Neustadt l. Schm., 26. Juli. Das Haus der ermordeten Eheleute Kasper ist von der Gemeinde Salz an die katholische Studentenverbindung Germania, Hohentwiel von Freiburg veräußert worden, da sich kein geeigneter Handwerker als Käufer fand.

Hillingen b. Donaueschingen, 26. Juli. Bei einem Gewitterschlag der Blitz in die Scheune des Wilhelm Hug ein, aus der nichts mehr gerettet werden konnte. John Wagen Heu und die Scheuer fielen den Flammen zum Opfer.

Kleiner Grenzverkehr und Ausfuhrverkehr am Bodensee.

Am kleinen Grenzverkehr am Bodensee sind nach einer Mitteilung des Magistrats Lindau jetzt Bestimmungen getroffen worden, die für den Ausfuhrverkehr nach Vorarlberg und den Grenzstationen der Schweiz, St. Gallen, Appenzel, Thurgau, A. Rhodan und N. Rhoden wesentliche Erleichterungen und Vereinfachungen bringen.

Briefe an den „General-Anzeiger“

Lieber General-Anzeiger!

1. Ausschütten von Teppichen, Staublampen und unreinen Kleidungsstücken auf die Straße, insbesondere aus oberen Stockwerken.
2. Teppichläusen vor 9 Uhr morgens.
3. Verwendung von logen Schweläuern von Kindern auf den Gehwegen (Schwellläufer ohne Gummibereifung).
4. Sprachmaschinen, Verwendung derselben bei offenem Fenster in Straßen und Gehöften.
5. Verwendung von Motorrädern in den Straßen der Innen- und Außenstadt, oder Verfüllungswegen.
6. Erlaubnis zur Benutzung von Hahnenrädern durch Kinder.
7. Mitfahren von Kindern oder Säuglingen auf Fahrrädern.

Einzug der Gas- und Stromrechnungen

Es schrieb ein Einleger an den General-Anzeiger (siehe Briefe vom letzten Samstag), er lese mit Erstaunen, daß die Direktion der Gas- und Elektrizitätswerke ein Kopieren der Gas- und Elektrizitätsmeter im Monat Juli nicht vornehmen, sondern denselben Rechnungsbeitrag für den Juli erheben. Da die betreffenden Messungen in Urlaub gehen können, ist es nicht möglich, eine Benachteiligung der Verbraucher, weil im Juni der größte Gasverbrauch in den Sommermonaten sei. Auch verlangt er sich, daß der Gas- und Strompreis schon für den Monat Juli ermäßigt werden sei, und zwar beim Gas von 17 auf 16 Pfennig pro Kubikmeter, die Aufrechnung noch mit dem höheren Gaspreis einzusetzt sei.

Hierzu teilt uns die Direktion der Stadt Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke folgendes mit: Der Einleger befindet sich in einem Irrtum, wenn er glaubt, es ließe sich das Ablesen der 80000-Meter-, Gas- und Strommeter in der Stadt Mannheim durch einen Erlassmann (für einen in Urlaub befindlichen Angestellten) in absehbare Fristen ermöglichen. Die Angestellten der Werke haben ihre Arbeitsstunden vollständig ausfüllende Leistungen zu vollbringen. Wenn ein Angestellter fehlt, so muß ein Erlassmann mit diesem gleichen Kostenaufwand für ihn eingestellt werden. Ein Arbeiter muß täglich seine 195 Meter ablesen. Es wird damit aus dem Einleger klar werden, daß allein durch das Einlesen der 80000 Ablesungen für einen Monat die gesamte Bürgerliste Mannheims eine recht günstige Geldbeisparung sich ergibt. Eine Einparung, die nach ihm sicherlich doch dann gern angenommen wird, wenn er weiter noch vernimmt, daß er sich auch darin geirrt hat, daß der Juni-Gasverbrauch in Mannheim ein Mehrer sei als der Juli-Gasverbrauch. Er war eher niedriger — schon auch deshalb, weil der Juni 30 Tage, der Juli dagegen 31 Tage hat. Infolgedessen ist auch der von dem Einleger weiter gegebene Schluß, es würde der Empfänger einer Gasrechnung für den Juli dadurch, daß der städtische Betrag wie im Juni erhoben wird, etwas voraussehen, unrichtig. Es muß hierbei auch ganz besonders noch berücksichtigt werden, daß die Rechnung für den Juli-Verbrauch (angemessener Juni-Verbrauch) genau zur selben Zeit zur Zahlung vorgereicht wird, so daß auch sonst in den einzelnen Monaten die Rechnungen zur Verzinsung gelangen. In einem hat der Einleger recht. Die Gas- und Strompreismessungen, die von der Direktion bereits ab Juli in Vorrichtung gebracht und die von den häuslichen Rechnungen auch angebracht werden, kann infolge der Rückmeldung der Meter im Juli erst im August gutgeschrieben werden. Wenn man aber berücksichtigt, daß der mittlere Gasverbrauch beispielsweise einen Monatsverbrauch von 30 bis 40 Kubikmeter auszuweisen hat, so wird man nicht erstlich von einer Ermäßigung des Verbraucherpreises sprechen können, wenn er 10-15 Pfennig Preisermäßigung aus dem Monat Juli erst einen Monat später, d. h. auf der August-Rechnung gutgeschrieben bekommt.

Städtisches Freibad

Die verschiedenen Einzelheiten betr. das städtische Freibad im Rhein habe ich als alter Freund der Rheinbäder stets mit Interesse verfolgt und zuletzt mit großer Genugtuung vernommen, daß der verehrte Stadtrat auf die mehrfachen Anträge in der vergangenen Sitzung der Stadtverwaltung hin in richtiger Würdigung der Dinge Beschlüsse gefaßt hat, das Eintrittsgeld fallen zu lassen, welche Maßnahmen erteilt bei allen Badebesuchern den anerkannten Abschall gefolgt hat. In den letzten Briefen im „General-Anzeiger“ tritt nun nochmals ein Vermerk auf, der unter Anführung eines wenig richtiger Grundes das Verlangen erhebt, man möge die Badebeiträge ab sofort auf 8 Uhr hinaus verschieben. Dagegen besteht es mich, insofern es sich um ein Freibad handelt, nicht zu tun. Die Badebeiträge sind eine kurze Spanne Zeit vor 8 Uhr des abends bereits die Dämmerung ein, wodurch der freud. Besuch schon hinderlich wird, und schließlich nicht ist, daß für ein richtig angenommenes Bad der Aufenthalt von 10 Minuten im Wasser zur Erreichung der notwendigen Wirkung ausreicht und kühleren Sommer.

Neues aus aller Welt

Von einer Handgranate getroffen. In Westfalen (Bielefeld) machten sich die beiden Söhne des Johann Georg A. K. an einer angeblich im Sand der Westfalen-Talbahn gefundenen Handgranate zu schaffen. Diese erprobte. Die beiden jungen Leute wurden furchtbar verwundet und sind unmittelbar darauf den Verletzungen erlegen.

Wahl im Baltikum. Am Mittwoch abend gegen 10 Uhr brach bei Angburg und Umgebung ein stürmischer Sturm mit schweren elektrischen Entladungen aus. Während der Dauer fast einer Stunde war die Stadt Angburg und Umgebung in unbeschreiblichem Feuer. Der Sturm richtete in der Stadt Angburg und Umgebung große Verwüstungen an. In Hunderten von Häusern verlor die elektrische Stromerzeugung, so daß viele Straßenzüge im Dunkeln lagen. Das Unwetter hielt an die fast 10000 Bewohner des gerade in Angburg gastierenden Zirkus „Aron“ eine schwere Verwundung. Das Riesentier schauelte unter dem stürmischen Sturm, und Wasser drang in den Raum. In den Zelten und auch im Tierpark wurde großer Schaden angerichtet. Einige hundert Zuschauer flüchteten zu den Notausgängen. Als die Wut plötzlich ihren Platz verließ, wurde beim Hinausdrängen der Massen eine große Anzahl Personen verletzt. Das Personal bewachte die Ruhe, so daß eine Katastrophe verhindert wurde. Im Tierpark schlugen die Elefanten und Pferde wie wild um sich, glücklicherweise aber blieben die Rekonstruktion ruhig. Die ganze Stadt des Unwetters kann heute noch nicht beurteilt werden. In den Theatern mußten die Vorstellungen abgebrochen werden. Der schwere Gewittersturm, der mit mehr als 25 Sekundenmeter Windgeschwindigkeit tobte, richtete im Bezirk des Westfalen-Talbahnschwerere Verwüstungen an. Infolge des Unwetters sind auch die Fernsprecheinrichtungen der Post nach allen Richtungen gelitten. Zahlreiche Gartenhäuser wurden vom Sturm zerstört und die Weizenerntemaisenernte fortgeschädelt. Viele Hausdächer wurden abgedeckt.

Steinbrüche in den Apenninen. Nachdem die Steinbrüche im Schweizer Nationalpark an den „Gneisen Gneisen“, die 1920 angelegt wurden und deren „Anfassen“ durch Auswanderung Arbeiter in der Brenna, ferner am Big Tera und am Big D'Alba „gegründet“, so glänzend gelaufen, — während die Kolonie bei

losen mehr ländert wie nicht. Auch hier ist die Nutzenwendung des Sprichwortes angebracht: „In der Kürze liegt die Würze“.

Ein alter Freund des Vater Rheins.

Gesundheitschädliche Zustände beim Straßenverkauf

Die neue Milchverkaufsordnung des Bürgermeistersamts der Stadt Mannheim, wonach Milch nur in Verkaufsräumen, in denen bestimmte abgepackte Ware feilgehalten wird, verkauft werden darf, ist vom gesundheitlichen Standpunkt der Hausfrau sehr zu begrüßen. Damit verdrängt von der Milch ein Teil der Geruch nach allerlei Waren, wie z. B. Herings, Limbucor Röhle, Petroleum, Seife u. a. m., wofür wir Frauen der Kontrolle dieser Räume dankbar sind. Weiterhin wäre sehr zu begrüßen, wenn Obst und Gemüse auch in abgeschlossenen Verkaufsräumen verkauft werden müßten, denn man kann sehr oft beobachten, wie Brotkrumen, Bodenreste usw. aus den Käufern auf die unten vor dem Hause liegenden Böden mit Lebensmitteln ausgeschüttet werden, was ja auch verboten ist oder nicht beachtet wird. Seltener findet man in den Gemüsen oder Obst allerlei ungewöhnliche Sachen die nicht dahin gehören und bei manchen Eitel hervorragen. Also das Obst und Gemüse darf nur in abgeschlossenen Verkaufsräumen verkauft werden, in denen eine Gesundheitskontrolle stattfinden kann. Die Gesundheitskontrolle sollte nur erteilt werden, wenn genügend gesundheitslich einwandfreie Räume vorhanden sind.

Eine Hausfrau, die hier Abhilfe notwendig findet.

Mangel in den Leerungszeiten der Postbriefkästen

Nachdem die Post in anerkannter Weise bedient ist, wieder die früher gemachte Ordnung herbeizuführen, macht sich doch nach der Mangel fühlbar, daß die Leerungszeiten der Briefkästen bei der neuen Dienstverteilung zu kurz gekommen sind. So haben wir z. B. auf dem Lindenhof (am Genzlerplatz und den angrenzenden Briefkastenstellen) jeweils vormittags nur eine Leerung von 9 1/2 — 9 Uhr. Es wäre dringend nötig, noch eine Leerung vor 12 Uhr einzuführen, damit die Vormittagsbriefe, die ja gegen 12 Uhr eingeworfen werden, noch den Briefkastenstellen zugeführt werden können. Mit drei angelegten drei nachmittäglichen Leerungen kann das Substrat zufrieden sein.

Ein Hauptmangel ist aber, daß Sonntags überhaupt nur eine Leerung, und zwar nachmittags 2 1/2 — 2 3/4 Uhr, vorzusehen ist. Wäre es der Post nicht möglich, eine Leerung gegen Mittag und eine zweite abends vorzunehmen? Bei der jetzigen Einstellung schummern die Sonntags nach 2 1/2 Uhr eineworfenen Briefe bis nächsten Morgen um 9 Uhr im Briefkasten, was an einem Verkehrsplatz wie Mannheim dem Bedauern nicht gerecht wird.

Einer der vielen Lindenhöfe, die hier täglich vormittags und nachmittags die Briefe zur Bahnpost tragen lassen müssen.

Verbot von Wurstwaren und Käse

Rein lieber General!

Mit Verwunderung lese ich den in der Samstagnummer erscheinenden Brief über das Verbot von Wurstwaren und Käse auf dem hiesigen Wochenmarkt.

Ich als Verbraucher kann nicht verstehen, wie die Verbraucher, welche in der betreffenden Sitzung mitwirkten, haben, für ein solches Verbot stimmen konnten. Es wäre interessant, zu erfahren, aus welchen Kreisen die Verbraucher genommen waren. (Sicher nicht aus Arbeiter- oder Mittelschichtkreisen). Betrachten wir uns den Wochenmarkt, wie er im Winter ausseh. Gerade im Februar und März dieses Jahres waren es diese Schände, welche anlangen, den Wochenmarkt zu beleben und ihm das Gepränge eines Marktes zu geben. Auch haben diese Wurstwaren- und Käsestände preisdrückend gewirkt und jede Hausfrau war zufrieden, ihren Bedarf auf dem Wochenmarkt besorgen zu können und nicht mit beladenen Gemüsedörren in den Häfen stehen zu müssen. Auch waren Arbeiter und Angestellte in der Lage, sich vor Beginn der Arbeitszeit ihren Frühstückbedarf einzukaufen, da die Wurstwaren erst um 8 Uhr ihre Tore öffnen. Es muß den Wurstwaren- und Käsehändlern lebhaft nachgeholt werden, daß sie ihre Ware sauber und einwandfrei zu Ausstellung gebracht haben und die Hausfrau hatte dadurch eine viel größere Auswahl als in den Häfen.

Rum will Mannheim als einzige Stadt des deutschen Reiches etwas verlieren, was zum Reigen seiner Bevölkerung ist. Sollen hier alle Bestimmungen hindern, so mehrere hiesigen in den Besten. Doch den Markt auch einen Markt sein und nicht alle Warenstände des täglichen Gebrauchs auf dem Markt verkaufen, soweit es Lebensmittelfind. Dadurch wird der Preis niedrigerhalten, und die Hausfrau freut sich auf den Markt gehen zu können. Wenn es anders kommt, so wird, sobald die Preise wieder vorüber ist, das Marktgebilde wieder ein ödes und leeres sein. Auch wird mancher kleine Händler, welcher jetzt Steuern zahlt, auf unsere Kosten Erwerbslosunterstützung beziehen.

Einige Verbraucher.

Alles Rationieren nützt nichts

Es wird sonst über die „armen Hausbesitzer“ geschrieben, daß sie auch einmal ein paar Worte sagen möchte. Wie diejenigen, die ihr Geld der Staatskasse ufm. oeceden und ihre Mühen durch Reich-

nung der Rationierung erfüllen, haben durch die Inflation ihr Geld verloren, müssen heute von vorne anfangen, haben also weder Kapital noch Armut. Dies hat der Hausbesitzer an Kapital verloren? Sein Kapital — nämlich sein Haus — hat er noch immer und keine Kapazitäten mit zum Teil entwertetem Gelde zurückgelassen. Versucht sich jetzt sein Haus nicht, so soll er froh sein, daß er wenigstens noch sein Kapital hat. Sein Haus erhält schon wieder Wert. Die Kleinfamilien erhalten aber nichts mehr. Bestände, die rechtlich, so wäre es nicht, den Namen Hausbesitzer auch in den armen Verlust-Wirtschaft zu werden, und auch der Hausbesitzer sollte wieder von vorne anfangen. Es wäre die größte Unrechtigkeit, dem Hausbesitzer zu seinem eigenen Kapital auch noch die ganzen Vorkriegsstände zu geben. Deshalb, lieber Hausbesitzer, beruhne Dich, anderen Leuten ist es noch viel, viel schlimmer ergegangen, und alles Rationieren nützt die niemals etwas.

Wie lange noch Entrechnung der Hausbesitzer?

Unter obiger Ueberschrift stimme ich der letzten Samstag-Abendausgabe ein entrechteter Hausbesitzer ein lautes Klagegeheul an. Der Herr Artikelverfasser verlangt zunächst schnelle Erhöhung der Wohnungsmieten auf den Friedensfuß. Weich der Herr auch, daß heute tausende von Familienältern nicht in der Lage sind die 40prozentige Miete aufzubringen? Scheinbar ist ihm dies bekannt, denn der menschenfreundliche Herr sagt ja selbst: „Wer heute nicht Geld genug hat, um die Tagespreise für seine Unterhaltsbedürfnisse anzulegen zu können, muß eben barbaren oder sich zum mindesten nach seiner Tede strecken.“ Der entrechtete Hausbesitzer überläßt also das Darben gerne den Kindern.

Wie stellt sich der Herr F. F. übrigens die Folgen vor, wenn nach keinem Wunsch heute die Wohnungsmangelswirtschaft aufgehoben, das Mietverhältnis und Mietentgelt beibehalten würde? Für Wohnungen würden Wohnungsmieten verlangt werden und wer die nicht anlegen könnte, würde eben auf die Straße gesetzt. Die Bauwirtschaft könnte bei der Geldknappheit doch nur in beschränkter Umfange einstepen. Ob die gegenwärtig Wohnungslosen dann ruhiger Wohnung bekämen, bleibt fraglich. Höchstens wenn sie Geld haben. Und wer das hat, bekommt heute schon eine Wohnung nach Wunsch. Sollen sich die entrechteten Hausbesitzer nach und nach „erschütterer“ werden lassen können als bisher, wenn er jetzt schon von einem „effektiven“ Räumungsrecht Gebrauch machen wollte.

Der Herr möchte auch gerne wissen, welcher Anteil des Lebens- oder Wirtschaftsbedarfes heute für 40 Prozent des Friedensfußes zu haben ist. Dies wäre zunächst einmal die Arbeitskraft. Oder ist dies kein solcher „Anteil“? Weiter sind es die in der Wirtschaft auf dem Grund- und Hausbesitz angelegten Hypothekendarlehen. Diese Darlehen waren damals für manchen Hausbesitzer sogar ein sehr wichtiger Lebensbedarf. Der unterdrückte Gläubiger ist heute nicht weniger verhungert oder bezieht Armenunterstützung. Wer ist in diesen Fällen der Entrechtete? Um wieviel Prozent des Friedensfußes hat ein früher Hausbesitzer sein Haus erhalten, wenn er die alten darauf ruhenden Schulden einfach nicht bezahlt, oder dies schließlich in entwertetem Gelde getan hat? Die Zeitungsbereiche aus der Inflationszeit sind noch in guter Erinnerung, wannach Hausbesitzer mit einem Pfandbriefkredit Hypotheken gestellt haben und sich nach Geld heraussuchen ließen.

Bei der völligen Verwertung der dreizehnen Volksaktien sind die gegenwärtigen Gelehrten im Wohnungswesen einfach selbstverschuldet, auch wenn einige Hausbesitzer nicht mehr allein von den Einkünften aus dem Hausbesitz leben können.

Nochmals „Entrechnung der Hausbesitzer“

Der Artikel „Wie lang noch Entrechnung der Hausbesitzer“ bedarf der Erwiderung. Ich will dieselbe aber so kurz wie möglich halten.

Es ist richtig, daß das „Mietrecht“ in manchen Fällen zu weit geht, und ich stimme mit dem Einleger vollständig damit überein, daß Wege gefunden werden müssen, um den Hausbesitzer gegen Übergriffe der Mieter zu schützen und ihn ferner zu ermöglichen, gegen solche Mieter, die gegen die Hausordnung verstoßen, erfolgreich vorzugehen. Bezüglich der Miete geht der Einleger von völlig irigen Voraussetzungen aus. Er meint es nicht zu wissen, daß sein Haus noch nicht auf dem Papierstand von 2 Millionen unter Wert ist, deren Hinterbehalt zum größten Teil mit Wäbe und Not ihr farges Dasein fristen. Zugabe, daß der Hausbesitzer bei den verlorenen Krieg nicht verantwortlich gemacht werden kann. Andererseits sind aber die zwei Millionen nicht gefordert, damit ausgerechnet der Hausbesitzer altzeit eine Rente beziehen kann, die er ihm ermöglicht, in unserem barmittellosen und um seine Erlöschen schwer ringenden Vaterland, begium zu leben, ohne einen Finger rühren zu müssen. Auf jeden Fall kann sich jeder Hausbesitzer, trotz der „Entrechnung“, glücklich stellen, daß er sein Haus noch besitzt, und es ihm nicht so ergangen ist, wie einem Bekannten aus mir, der Ende 1914 aus patriotischen Gründen sein Anwesen verkaufte, um für den Groß Kriegsdienst zu zahlen. Er „behält“ 120000 — in dieser Anleihe, wofür er heute keinen Pfennig erhält, geschweige denn eine Rente.

Ein ehemaliger Auslandsdeutscher, der ebenfalls durch den Krieg gelitten hat und noch heute leidet.

Nach unserem Dafürhalten ist es nun genug des grausamen Spiels mit der „Entrechnung“. Wir haben beide Teile zu Wort kommen lassen und machen deshalb jetzt Schluss mit dieser Debatte. Die Schriftleitung.

Interessen durch Wildbeute herbeizuführen — hat man auch dieser Tage im Jagdgebiet der Einbürgerungsbüchse gemacht. Der bekannte Jagdherr des Kapuzinerklosters, Gildemeister, — genannt: Vinsgau — ließ am See — Wiesbaden — kaufte aus dem Jagdgebiet der Kiergarten in Stellingen bei Hamburg die dortigen Wälder auf, und zwar Thurgau, die aus Bedarf am Südrand des Himalaya kommen, und ein Steinbockpark. Die Wildbeute hat seit der Revolution im Kiergarten nicht mehr wohl gefühlt, war schon einmal durchgegangen und sollte nun über den großen See nach Amerika verkauft werden, als Gildemeister davon erfuhr, sie sofort gegen Kassa kaufte und sie im Erzeugnis von Hamburg nach Kapuzinerkloster ließ. Die Tiere wurden in der Gegend des Kapuzinerklosters in Freiheit gesetzt. Dummlich keigen die Wilderer und gewisse — Touristen zu viel Einsicht auf, um den Tieren die nötige Schonung angedeihen zu lassen, damit das seltsame Wild, das noch bis Ende des 18. Jahrhunderts in den Alpen hauste, sich aber ausgehorret ist, wieder heimisch wird.

Geschäftliches

Sommermesse bei Schmöller

Das Warenhaus H. Schmöller & Cie., das bekanntlich auch im Verkaufsbau führend vorangeht, hat eine neue, glänzende Idee in die Wirklichkeit umgesetzt. Wir haben in Mannheim eine Frühjahrsmesse und eine Herbstmesse, aber eine Sommermesse hat bisher gefehlt, und der Andrang zu dem kurzlichen Odenwälder Volksfest, dem Fußballer Markt, hat bewiesen, daß der Sommer in diesem Punkt keine saison morte zu sein braucht. Nun haben wir eine Mannheimer Sommermesse. Heute ist sie eröffnet worden — und zwar im Warenhaus Schmöller. In der „Weißen Woche“ hat das Haus umlagert wieder beleben, wie es die Technik der merkwürdigen Architektur betrifft. Die Frauenwelt war begeistert und wurde immer wieder von neuen Angeboten durch den künstlerischen Schmuck, der durch die im Weich der Landschaft strahlenden Ausstellungsstrahlen wehte. Es hat auch die Dekorationskunst die Schmöller-Messe zu einer wirksamen Sehenswürdigkeit gestaltet. In bunter Abwechslung reißt sich Tude an Tude, und die Mannigfaltigkeit des Angebots wird jeder Nachfrage gerecht. Sollen wir aufzählen,

welche Schätze die Messe in ihren Rufen ausbreitet? Tude und Wäbe, Schmalz und Gelatinwaren, Lebensmittel und Modeartikel, Spielzeug und Haushaltungsdinge usw. Man wird an eine Unmenge Dinge erinnert, die einem noch fehlen, und die man schon längst gern angefaßt hätte. Aber ist die Gelegenheit, und die Lust gibt uns einen freudigsten Wink: Kauf in dem Kampf! Wir haben jetzt Wäbe, also Freude und Vergnügen, Kimmern wie mit dem Trubel unserer Verdienarbeiten haben sich neulich den Kopf zerbrochen über Ausstellungsstellen und Regenschirme. Die Schmöller-Messe zeigt uns, daß das Schöpfung schon da ist und sogar mitten im Zentrum der Stadt. In Schwarzem Gewimmel wallt es hinein in Schmöllers Wehlpfand, und drinnen finden wir den schönsten Bazar der Waren. Wehlenten, Plakaten und Karikaturen, durchwogen von einem Strom von Menschen, gegen den es kein Widerstreben gibt. Leipzig und Schmöller-Messe innig vereint. Hundert farbige Rollen werden dem Besucher aus dem trohen Wehlpfand entgegengebracht, und es wunderlich Kurzwort kann er seinen Spah haben. Die Treue, mit der das Bild einer richtigen Messe eingelagert wurde, erfüllt nicht nurgemäß auf alle intimen Jüge, die zu dem Trubel gehören. Ein besonderer Vorzug der Schmöller-Messe wird der sein, daß über Staub keine Siege sein und kein Regenquahl die Wehlpfand verjagen wird. Im Felchen der Marktabblagerung und des Preisbebau wird diese Sommermesse ein voller Erfolg werden.

Weiternachrichten der Karlsruher Landesweiterwart

Das schmale Zielbrennholz, dessen Qualität in nordöstlicher Richtung durch sommerlich warme Luftmassen, die über Nordhannovien und Rinnland lauen, verheert ist, hat keine Lust zum wachsenden. An keiner Stelle aber von Westfrankreich bis zur Karlsruher ist eine neue Hecke- und Biontfort entworfen, die reich atmungswandert und bald neuen Werken Reuen bringen wird. In ganz Mittel- und Mitteleuropa liegen die Temperaturen ungewöhnlich tief. Bis 11 Grad. Sehr warm ist es in Südrussland, Rußland und Südrussland. Nur morgen ist noch keine Besserung zu erwarten. Die bei Mittelische Ozean nach Schillmeildünen und andernorts liegenden Nadelbäume frei von Tiedrücken sind — die nächste Aktion hat noch über Pöbrador — darf anlassen der nächsten Woche mit durchgehender Besserung des Wetters gerechnet werden.

Vorausätzliche Witterung für Sonntag bis 12 Uhr nachts. Kaltwelle über nordwestliche Winde. Regenfälle, sehr kühl.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Die Wirtschafts- und Börsenwoche

Stiegen die Warenpreise?

Eine Berliner Zeitung stellte dieser Tage nach Bendingung der sogenannten Saisonverkaufe Äußerungen von Kautleuten zusammen, die einmal das Ergebnis der Ausverkaufswochen, zum andern aber auch Aussichten für die Zukunft beleuchteten. Dabei fiel vor anderen eine Ansicht auf, die vielleicht für die Situation typisch ist. Der von den Journalisten befragte Geschäftsmann prophezeite, daß man wahrscheinlich so billig wie in den zurückliegenden Julitagen nie wieder werde kaufen können. Nun muß man zwar berücksichtigen, daß dies für die Öffentlichkeit gesprochen und bebaut für sie gesprochen wurde, so daß also die Ausdrucksweise, durch Wünsche beeinflusst, tendenziösen Charakter haben wird. Trotzdem steckt ein Kern darin, der erster Analyse bedarf.

Auf einer ganzen Reihe von Gebieten tauchen Anzeichen auf, die eine Preissteigerung fördern oder wenigstens den Abbau der Preise aufhalten könnten. Die Indexziffern zeigen bereits ein neues leichtes Ansteigen der Preisurve. Den agrarischen Produkten hat die Schutzvorräte und die Ausfuhrfreigabe für Getreide eine Stütze gegeben, wobei indessen nicht zu vergessen ist, daß diese schon weit unter den Weltmarktpreis gesunken waren, während die Industrieerzeugnisse dieses im Interesse der Export- und damit der Reparationsfähigkeit höchste wirtschaftspolitische Ziel noch nicht erreicht. Die Landwirtschaft hat außerdem noch in dieser Woche eine Kreditausgabe von der Preußischen Staatsbank erhalten. Vorauszusehen war nach alledem, daß weite Kreise meinten, was der Landwirtschaft recht ist, müsse den anderen Erwerbszweigen billig sein, und daß diese nicht einsehen wollten, weshalb die Agrarkrise schärfer als die Industriekrise sei. Der Appell an die Wirtschaftspolitik, auch nach der andern Seite die Zügel zu lockern, wurde immer stärker. Wenn nicht alles trügt, so ist man denn auch auf dem Wege, die Rigorosität des bisherigen Vorgehens abzumildern. Auch die Reichsbank ist bestrebt, die Kontingentverteilung ihrer Kredite so gerecht wie möglich um- und auszugestalten. Zum Teil hat die Entwicklung ohne jedes Zutun für bessere Geldversorgungs-möglichkeiten gesorgt. Die Anhäufung von Geldern bei den Banken haben diese für das Diskontgeschäft zugänglicher gemacht.

Theoretisch müßte demnach ohne Zweifel die Bewegungsfreiheit der Unternehmungen eine größere geworden sein. In der Praxis freilich liegen die Dinge durchaus nicht so einfach und klar. Das Krisengift hat zu tief gefressen, als daß ein warmer Luftzug die Heilung bringen könnte. Zudem tritt gebieterisch die Frage auf, ob mit einem Schlage alle Kreditschleusen wieder geöffnet und der Preisdruck wirklich auf alle Zeiten abgeblasen werden soll. Das wird nicht der Fall sein und daher ist auch der Preisanstieg vorerst noch ein schwächliches Kind, dem man allzu große Lebenshoffnungen nicht entgegenbringen kann. Den oben skizzierten offensichtlichen Erleichterungen der Situation ist entgegenzuhalten, daß die Grundfesten des wirtschaftspolitischen Programms noch keineswegs erschüttert sind. Die Reichsbank wiederholt, daß sie unter keinen Umständen von ihrem Prinzip abzugehen gedenkt, ehe nicht die Zahlungsbilanz ausgeglichen und die Währung nicht mehr gefährdet sei. Die erwähnten Bestrebungen, Härten soweit als möglich auszuhalten, könnten sehr gut nebenherlaufen. Von dieser Seite würde also sofort gebremst werden, wenn sich die Fahrt mit lockeren Zügeln zu rasch entfaltete sollte. Daß sich die Bank hinreichend hierzu gekräftigt hat, dürften ihre beiden letzten Ausweise zur Genüge veranschaulicht haben. Wie steht es ferner mit den Absatzmöglichkeiten in Deutschland, solange diese Kreditkonsequenz fortgeführt wird? Möglich, daß durch Ersparnisse der Herbst- und Winterbedarf das Geschäft beleben und steigende Preise bewilligen wird. Jedoch wäre es ein verhängnisvoller Irrtum, wollte man glauben, es könnte sich bei stabiler Währung nochmals ein ebenso starker Käufersturm entwickeln wie während der Inflationsperiode. Schon aus diesem Grunde wird die Industrie auf den Anleihenverkauf angewiesen sein und dieser wiederum verlangt nicht den steigenden, sondern den weiter abgebauten Preis. Auch der Konkurrenzkampf wird erbitterter als bisher einsetzen. Auf die Versuche des Landbundes zur Ausschaltung des Zwischenhandels sei nur kurz hingewiesen. Wer wollte behaupten, daß man am Ende der Krisis steht, wenn er gleichzeitig der kommenden Reparationslasten der Industrie gedenkt, die erst herausgewirtschaftet sein sollen. Einen Konjunkturaufstakt erkennen zu wollen, ist somit waghalsig genug. Und wenn man die Indexziffern liest, so muß erwohnen werden, daß viele der zu Grunde liegenden Preise Syndikatsfestsetzungen sind, die durch Lieferungsvergünstigungen (Rabatte auf Barzahlung, zinsfreie Kreditierung) erheblich unterschritten sind. Nein, so erfreulich die Lichtblicke sind, die sich in schwerster Krisenzeit hier und da bieten, die völlige Aufhellung des Horizontes gewährleisten sie nicht. Im Gegenteil, der rasche Austrag der Krise wird verzögert. Vielleicht bedeutet das eine Linderung, aber es wird auch viele geben, die die Ansicht vertreten, daß eine — wenn auch schmerzhaft — schnelle Gesundung besser ist, als ein so langes Herumschleppen der Krankheit. Freilich kommt es dabei auf die Widerstandsfähigkeit des Patienten an.

Die Börsenwoche

Es ist nicht zu verkennen, daß der Kreis der Papiere an der Börse, in denen der Verkehr eine Belebung erfahren hat, eine nicht unwesentliche Erweiterung aufweist, wenn auch die Geschäftsbelegungen im allgemeinen keinen

bedeutenderen Umfang angenommen haben. Von einem völligen Tendenzumschwung, den manche Kreise bereits erkennen wollen, kann jedoch keineswegs die Rede sein. Gewisse Anzeichen, die in früheren Zeiten die Voraussetzung für den Uebergang von einer längeren Stagnation zu einer allgemeinen Belebung bildeten, sind zwar auch jetzt zu beobachten.

Der Geldmarkt ist nach wie vor recht flüssig, für eine Reihe von Spezialwerten läßt sich ein zunehmendes Interesse feststellen und auch das Ausland bekundet scheinbar, wenn auch in geringem Umfange, eine gewisse Anteilnahme an hochwertigen deutschen Papieren. Wenn schon man auch annehmen kann, daß man im Auslande eine etwas günstigere Auffassung von dem Ergebnis der Londoner Konferenz hat, als deren Auswirkung man die erwähnten Auslandskäufe ansehen kann, und man allerdings auch hier an der Börse geneigt ist, anzunehmen, daß die Londoner Konferenz nicht ergebnislos verlaufen werde, so bleibt doch die Tatsache unbestritten, daß die wichtigsten Probleme bisher noch ungelöst sind. Man muß sich immer wieder vor Augen halten, daß eine einwandfreie Regelung der Reparationsfrage auch die Voraussetzung für die Aufwärtsbewegung der deutschen Wirtschaft ist.

Angesichts der aber noch völlig ungeklärten politischen Lage ist es verständlich, daß die berufsmäßige Spekulation im großen und ganzen nach wie vor größte Zurückhaltung bewahrt. Gelegentlich ist sie zwar auch aus ihrer Reserve herausgetreten, hat sich jedoch zumeist dann später wieder zu Gewinnversicherungen entschlossen, jedenfalls keine Neigung zu langfristigen Engagements bekundet. Maßgebend für die Haltung der Spekulation dürfte fraglos auch die Tatsache sein, daß der Umstellungsprozeß unter den deutschen Aktiengesellschaften bisher noch kein allzu großes Ausmaß angenommen hat. Wenn auch in der letzten Zeit bei einigen Gesellschaften immerhin recht günstige Modalitäten der Kapitalzusammenlegungen bekanntgeworden sind, so bleiben doch nach wie vor unliebsame Ueberraschungen in dieser Beziehung nicht ausgeschlossen; eine gewisse Zurückhaltung ist daher immerhin geboten. Außerdem — und auch dieses Moment ist für die Haltung der Börsenspekulation bedeutungsvoll — ist festzustellen, daß das Privatpublikum sich der etwas lebhaften Bewegung nicht angeschlossen hat und, von einigen unbedeutenden Käufen abgesehen, im wesentlichen infolge der Geldnot mit Kauforders zurückhält. Eine immerhin bemerkenswerte Erscheinung liegt in der Vernachlässigung der Rentenwerte, die seit einiger Zeit zu beobachten ist. Ja man konnte sogar verschiedentlich die Beobachtung machen, daß auf diesen Gebieten Positionslösungen erfolgten und daß die hierdurch freigewordenen Mittel zum Teil Anlage in Dividendenwerten suchten.

Erst ganz zum Schluß der Woche ist der Rentenmarkt wieder stark in den Vordergrund getreten und hat fast ausschließlich das Interesse der Börse absorbiert. Ein außerordentlich lebhaftes Geschäft entwickelte sich besonders in preußischen Konsols und auch den älteren Reichsanleihen, während die Kriegsanleihe im allgemeinen weniger von dieser Bewegung profitierte. Zur Begründung für die Kurssteigerung für die Rentenwerte dienten Gerüchte von Beschlüssen der Reichstagskommission, die die Aufwertungfrage zu behandeln hat, wonach eine Entscheidung über die Wiederaufnahme der Zinszahlungen bereits erfolgt sein soll. Soweit sich bisher aber herausstellte, eilen diese Kombinationen den Tatsachen weit voraus. Des näheren hat sich der Reichstagsausschuß mit dem Aufwertungsproblem noch gar nicht beschäftigt, sondern sich lediglich mit der Beratung über eine Geschäftsordnung des Ausschusses, beziehungsweise über den modus procedendi befaßt. Zunächst ist, wie wir hören, nur beabsichtigt, Sachverständige in dieser Frage zu hören. — Für Otavi-Antelle, die seit Monaten stark vernachlässigt waren, trat plötzlich wieder sehr starke Nachfrage hervor, die jedoch rein spekulativer Natur zu sein scheint, da tatsächliche Unterlagen, die die Bewegung in diesem Papier rechtfertigen, zurzeit nicht gegeben sind.

*** Württembergisch-Badische Verkehrs-Kreditbank A.-G. in Stuttgart.** Das Geschäftsjahr 1923 ergibt einen Gewinn von 73,7 Bl.M. In der Bilanz betragen Forderungen an Banken 40789 Bl.M., sonstige Forderungen 6249 Bl.M. Unter Verbindlichkeiten sind aufgeführt: Der Bahn noch zu vergebende Frachtanweisungen und Barheftbeträge 6106 Bl.M., Gläubiger und Rückstellung auf Außenstände 46977 Bl.M.

*** Automobil-Handelsgesellschaft Bruckner A.-G. in München.** Die so. G.-V. vom 24. Juli beschloß die Liquidation der Gesellschaft.

*** Chemische Fabriken Kunheim & Co., A.-G., Berlin.** Die am 25. Juli abgehaltene a. G.-V. genehmigte, wie uns geschrieben wird, den Rechnungsabschluss für das Geschäftsjahr 1923 und erteilte der Verwaltung Entlastung. Eine Dividende kommt nicht zur Verteilung. Der Reingewinn von 230286 Bl.M. wird vorgetragen. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Direktor Clemm von der Rheinania Verein Chemischer Fabriken A.-G., Köln, in Verfolg der mit dieser Gesellschaft geschlossenen Verträge.

*** Ottomanbank.** Der Geschäftsbericht für 1923 stellt fest, daß in dem Jahresabschluss sämtliche in verschiedenen Devisen ausgedrückte Posten zum Kurse vom 31. Dezember 1923 in Pfund Sterling umgewandelt worden sind. Nach verschiedenen Abschreibungen verbleibt ein Ueberschuß von

128371 Pfd. Sterl., der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Im Verlaufe der am 16. Juli stattgehabten o. G.-V. erklärte der Vorsitzende, daß infolge der unklaren politischen Lage in Konstantinopel die Geschäfte beschränkt blieben. In gewissen Zweigstellen Anatoliens wurde ein fühlbarer Rückgang verzeichnet, während in Adena eine bedeutende Aufbesserung eintrat. In Palästina, Aegypten und Mesopotamien zeigt sich eine Wendung zum Besseren. Auch in Griechenland gestaltete sich die Lage günstiger.

:- Die Quieta-Werke teilen mit, daß sie entgegen einer durch die Presse gegangenen Notiz, ihre Zweigfabrik Bad Dürkheim (Rheinpfalz) nicht stillgelegt, sondern nur entsprechend eingeschränkt haben. Wegen nicht erteilter Ausfuhrerlaubnis können die Quieta-Fabrikate von Bad Dürkheim aus nicht wie früher in die angrenzenden Teile des unbesetzten Gebietes gesandt werden. Dafür sind die Fabriken der Quieta-Werke in Leipzig und Augsburg mit der Herstellung der Quieta-Fabrikate voll beschäftigt.

-! Zahlungsbedingungen und Devisenbeschaffungsspesen. Wie uns die Handelskammer Mannheim mitteilt, hat das Reichswirtschafts-Ministerium auf eine Anfrage wegen Klärung der Frage, ob nach dem Verbot der Disparitätsklausel die bei Beschaffung von Devisen entstehenden Bankspesen dem Abnehmer in Rechnung gestellt werden dürfen, folgende Auskunft erteilt: „Es ist unzulässig, die Devisenbeschaffungsspesen durch einen prozentualen Zuschlag zur Gesamtrechnung oder zu einem Teil der Rechnung in Rechnung zu stellen, da danach eine der Disparitätsklausel ähnliche Bedingung eingeführt würde. Dagegen ist es zulässig, die effektiven Devisenbeschaffungsspesen, also die von den Banken berechneten Unkosten (Provisionen, Porti, Telegrammspesen), den Kunden gesondert zu berechnen in dem Rahmen, der durch den Anteil an ausländischen Rohstoffen in der verkauften Ware gegeben ist, wenn dies vereinbart wurde, und die Devisen tatsächlich gekauft worden sind.“

:- Weinbau und Handelsvertrag mit Spanien. Die Badische Landwirtschaftskammer hat sich am 21. Juli in ihrem zuständigen Ausschuss und Vorstand mit dieser Angelegenheit befaßt. Die Badische Landwirtschaftskammer erhebt scharfsten Einspruch gegen die anscheinend beabsichtigte Opferung des notwendigen Zollschutzes des deutschen Weinbaues zugunsten des Abschlusses eines Handelsvertrages mit Spanien und hat beschlossen, die Reichsregierung dringlichst zu bitten, die Verhandlungen zu vertagen und den am Weinbau hauptsächlich interessierten Vertretungen und Körperschaften nochmals zu einer Aussprache hierüber Gelegenheit zu geben.

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Frankfurt, 25. Juli. (Drahtb.) Der heutige Verkehr am inoffiziellen Samstag gestaltete sich außerordentlich lebhaft und übertraf wünschenswert noch die letzten, schon befestigten Börsentage. Auf allen Gebieten ist die Haltung außerordentlich fest angesichts der optimistischen Stimmung über das baldige günstige Ende der Londoner Konferenz.

Reichsanleihen sind lebhaft gesucht und haussierend; besonders preußische Konsols, die ca. 650 notieren, und Schutzgebietsanleihe mit 3 Billionen stehen im Vordergrund des Interesses. 5proz. Kriegsanleihe 0,320. Lebhaft gefragt sind außerdem auch heute wieder Badener 3½- und 4proz. von 1901. Pfälzische Anleihen sind nur Geld; es ist in diesen Papieren überhaupt nichts zu haben.

Auf dem Markt für ausländische Renten herrscht ebenfalls rege Nachfrage. Bagdad II und Zolltürken stiegen um 1 Bill. Prozent auf 7,75. Auf dem Kassa-industriemarkt herrscht ebenfalls stürmische Nachfrage, besonders für alle Industrieerzeugnisse, die immer noch für amerikanische Rechnung lebhaft gefragt werden; Badische Anilin 14,50, chemische Griesheim 13,25, Höchster Farben 11,25, Elberfelder Farben 12,50.

Elektrowerte sind sehr fest; so notierten Röntgenwerke 13, AEG. 9,25. Etwas stiller dagegen ist es auf dem Markte der Montanwerte und für Banken, doch sind auch dort durchweg höhere Kurse zu verzeichnen.

Schifffahrt

Rheinschifffahrt und Frachten

Die Sätze haben eine neue Befestigung zu verzeichnen. Die Schiffsmitte beträgt in Mannheim und Ruhrort pro Tonne und Tag 4,5 Goldpfennige für Rheinschiffe und 5 Goldpf. für Kanalschiffe, in Holland 2,5 Cents. Der Schlepplohn wird in Holland nach dem 55-60-Cent-Tarif je Last (3000 kg) berechnet für die Strecke Rotterdam-Ruhrort. Von Ruhrort nach Mannheim beträgt er 1,30 bis 1,40 „, von Mannheim nach Karlsruhe 25-30 holl. Cents, von Mannheim nach Straßburg 60-65 holl. Cents, von Straßburg nach Basel 1,20-1,30 holl. pro Tonne. Der Wasserstand blieb weiter günstig, so daß die Schiffe bis nach Straßburg voll beladen werden können. In der letzten Zeit sind beträchtliche Mengen Kohle nach dem Oberrhein verfrachtet worden.

Gesamtschiff- und Seileger-Druckerei Dr. Faust, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E. 6. 2. Direction: Ferdinand Dreyse — Chefredakteur: Kurt Richter. Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Richter; für das Realitäten: F. B. Kurt Richter; für Kommunalpolitik u. Politik: F. B. Dr. Richter; für Sport und Neues aus aller Welt: Hugo Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Banke, Nachbörse, Gerichte u. den übrigen redaktionellen Teil: Dr. Richter; f. Anzeigen: A. Bernhardt.

Kiepenkerl

Um den Rauchern unserer Fabrikate Gelegenheit zu geben, unsere in eigener Fabrikation hergestellten

Original Oldenkott Bruyère - Pfeifen

mit weitgehörter Baronia-Spitze (nach englischer Art) kennen zu lernen, senden wir direkt ab hier gegen Einsendung von 15 entwerteten Steuerzeichen mit „Eichhörchen“ zu 100 gr. bzw. 30 zu 50 gr., oder gegen eine entsprechende Zahl leerer Umschlägen mit Steuerzeichen (entwertet) bis zum 1. Oktober 1924 nach Wunsch eine Kiepenkerl- oder Madastra-Bruyère-Pfeife

Gratis und franko

Es genügt, wenn die Steuerzeichen bzw. Packungen mit Steuerzeichen in einfachem Brief gesandt werden, Portoersparnis halber. Gleichzeitig machen wir aufmerksam auf die Wiedereinführung unserer preiswerten, rein überseeischen Friedensmarken

Kiepenkerl grün, Krallschnitt, 100 gr. Paket 70 Pfg.

von Haus zu Haus, Mittelschnitt für lange und kurze Pfeife geeignet, 100 gr. 60 Pfg., 50 gr. 30 Pfg.

Rees a. Rhein, im Juni 1924.

Hentic- Oldenkott sen. & Comp.

Signalgast

von Haus zu Haus

Offene Stellen

Vertreter gesucht!

Leistungsfähige Drahtweberei Süddeutschlands

sucht für den Mannheimer Bezirk zum Vertrieb von feinen Drahtgeweben aus Phosphorbronze - Messing Kupfer und Reinnickel einen tüchtigen, energischen

Vertreter

der in allen einschl. Industrien, besonders der chemischen, gut eingeführt ist. - Hohe Provision wird vergütet.

Angebote erbeten unter A. U. 36 an die Geschäftsstelle dies. Blattes *4108

Gesangverein „Harmonie-Lindenhof“

Infolge Erkrankung des bisherigen Geschäftsführers für seinen Wirkungskreis im Verein...

Geschäftsführer

Der kantonfähige und sachverständige Bewerber, welche einem größeren Wirkungskreis vorziehen...

Rudolf Zaehmann, Werlerstr. 29

Nebenverdienst, schriftliche Tätigkeit, Dien...

Höchster Dauer-Verdienst

ersten Händler u. Vertreter durch neuen einzig dastehenden glänzend begutachteten

Massen-Konsum-Artikel

mit unbegrenzter Absatzmöglichkeit, Kund...

Felix Schmiedchen

Bremen 6.

Großfirma sucht Reisedamen

und Herren

Branchenkundige, selbständige Konfektions-Verkäuferin gesucht.

Angebote mit Bild u. Zeugnisabschriften an Firma

Erstes Handschuh- und Krawatten-Spezialgeschäft

sucht zum sofortigen oder späteren Eintritt erfahrene, branchenkundige

Verkäuferin

Tüchtige Bewerberinnen, die eine langjährige Tätigkeit in Spezialgeschäften nachweisen können...

Tägl. bis 10 M. Küfer

im Alter von 20-24 Jahren, sofort gesucht. *4381

Stenotypistin

welche bereits auf dem Gebiet der Stenotypie gearbeitet hat...

Stellen-Gesuche

Abgebaut. Bankbeamter (22 Jahre alt) mit leichter Auslassungsgabe...

Ein Cellist

Reisender sucht Stellung.

Kaufmann

Mädchen

Kauf-Gesuche

Hauskauf mit größerer Anzahlung

Auto

1 gebrauchte, aber gut erh. Bandsäge

Kauf-Gesuch.

Geschäftshaus

Etagenhaus

Etagenhaus

Haus in der neuen

Alleinmädchen

Mädchen

Hugo Kupper

Feder-Handwagen

Am Reichsstraße Haus

Bülow-Pianos

Motorräder!

Dipl.-Schraffblische

Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer, Kücheneinrichtungen, Einzelmöbel

Coccolater

Herren-Fahrrad

2 gebt. Bettstellen

Herren- und Damenrad

Hund

Wollshündin

Pferd

Für Kanarienzüchter!

Miet-Gesuche

Wohnungs-Tausch

4 Zimmer-Wohnung

2-Zimmer-Wohnung

Fam. (3 Pers.) sucht 3 Zim.-Wohnung

Haus mit 4 Läden

Eleg. Herrenzimmer

Laden

1 leeres Zimmer

Wohnungs-Tausch

1-2 Zimmer und Küche

Zwei möbl. Zimmer oder leere

Büros

Lagerraum

Grosse Räumlichkeiten

Dame sucht möbl. Zimmer

Wohnungs-Tausch!

Gesucht 4-6 Zimmer-Wohnung

Tausche

4 Zimmer-Wohnung

Laden

Vermietungen

Lagerraum mit Büro

Büro- u. Lagerräume

Die Geburt ihrer Tochter Adelheid zeigten an

Mannheim, 26. Juli 1924.

Hans Steppuhn u. Frau

Oberregierungsrat Eduard Schneider

Knaben-Erziehungsheim

Gestohlen D.-Rad

Belohnung 10%

Billig & Zoller

Karlsruhe i. B.

Referiert billigt Zimmertüren in einfacher und moderner Ausführung.

Möbliertes Zimmer

Wohn- und Schlafzimmer

Wohn- und Schlafzimmer

2 Zimmer

Heirat!

Einheirat!

Autogarage

Chauffeur

Sommerfrische!

Mit 400-600 M.

Heirat

Ein Raum gesucht

Die Geburt ihrer Tochter Adelheid zeigten an

Mannheim, 26. Juli 1924.

Hans Steppuhn u. Frau

Oberregierungsrat Eduard Schneider

Knaben-Erziehungsheim

Gestohlen D.-Rad

Belohnung 10%

Billig & Zoller

Karlsruhe i. B.

Referiert billigt Zimmertüren in einfacher und moderner Ausführung.

Möbliertes Zimmer

Wohn- und Schlafzimmer

Wohn- und Schlafzimmer

2 Zimmer

Heirat!

Einheirat!

Autogarage

Chauffeur

Sommerfrische!

Mit 400-600 M.

Heirat

Ein Raum gesucht

Die Geburt ihrer Tochter Adelheid zeigten an

Mannheim, 26. Juli 1924.

Hans Steppuhn u. Frau

Oberregierungsrat Eduard Schneider

Knaben-Erziehungsheim

Gestohlen D.-Rad

Belohnung 10%

Billig & Zoller

Karlsruhe i. B.

Referiert billigt Zimmertüren in einfacher und moderner Ausführung.

Möbliertes Zimmer

Wohn- und Schlafzimmer

Wohn- und Schlafzimmer

2 Zimmer

Heirat!

Einheirat!

Autogarage

Chauffeur

Sommerfrische!

Mit 400-600 M.

Heirat

Ein Raum gesucht

Unser Saison-

Räumungs-Ausverkauf

dem das gesamte Lager an
Herren-, Knaben- und Sport-Konfektion

unterstellt ist, findet
vom 28. Juli bis 5. Aug. incl.

statt.
Benützen Sie diese günstige Gelegenheit zum Einkauf von

Qualitätswaren zu Konsumpreisen

Engelhorn & Sturm

Größtes Haus für fertige Herren- und Knabenkleidung

Mannheim

Maß-Schneiderei — Sportabteilung

O 5, 4-6

Neues Theater - Rosengarten Mannheim
Sonntag, den 27. Juli 1924
"Hoheit tanzt Walzer"
Operette in 3 Akten von Leo Ascher.
Anfang 8 Uhr.

Börsen-Restaurant
(Börsengebäude 1. Trepp.)
Vorzügliche Küche, gut gepökelte Biere,
Mittagsstisch Wahl, Suppe (Gang), Nach-
trich 1.50, 2 Gänge 2 Mk. Im Abonnement
1.25 u. 1.75. Fürstenerbräu, 1/2 Liter 25 Pf.
30 Pf. Münchner Hofbräu 1/2 Liter 25 Pf.
Reichhaltige Abendkarte.

Sängerheim "Concordia" Langstr. 36
Telephon 8515
Sonntag, den 27. Juli 1924, norml. 11 Uhr
Großes Frühschoppen-Konzert
ausg. von der beliebten Wandlungsgesellschaft
"Riguan" Dir. R. Banz
verbunden mit Schlachtfest. Es laßt ein
Daniel Reiser.

Hotel Victoria
Heidelberg 576
175 Betten. Telephon 3075/6.
Terrassen-Restaurant — Radio
Für hervorragende Leistung in Küche und
Keller ist besondere Vorsorge getroffen.

Nach 12jähriger spezialistischer Ausbildung
habe ich mich als
Arzt für innere Krankheiten
in Mannheim niedergelassen. Em84
Sprechstunde 11-12 Uhr, 4-5 Uhr
und nach vorheriger Vereinbarung.
Prof. Dr. med. F. Weinberg
langjähriger Oberarzt der Medizinischen
Universitäts-Klinik Rostock
Q 7, 16 Telephon 10030.

Detektiv - Auskunftei
"Meng"
Mannheim, L 6, 4.

Drucksachen liefert schnell und billig.
Druck B. von G. m. b. H.

Karlsruher Herbstwoche 1924
September und Oktober
Künstlerische, musikalische, literarische,
sportliche und wirtschaftliche Veranstaltungen
Prospekt: Verkehrsverein Karlsruhe 2166

Lenk i. S. Berner Oberland Schweiz
1105 m ü. M.
Bad- und Kurhaus
(240 Betten)
Südkates Schwefelwasser nebst Eisenquelle. Bäder, Douchen, Neus Inha-
lations- und Verflüchtungshe. Ein-Orchester. Fröhliche Parkanlagen
Saison Juni-September. — Kurarzt. 5142
Prospekt d. d. Direktion. P. 2181 T.

PFAFF Nähmaschinen



:: Unübertroffen im Nähen, ::
:: Stopfen und Sticken, ::
Stückunterricht gratis.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Martin Decker, A 3, 4.
Nähmaschinen u. Fahrrad-Manufaktur.

M. W. M.
kompessorlose Dieselmotoren
Jederzeit betriebsbereit
Unbedingt betriebssicher
bei garantiert geloholtem Betrieb
Konkurrenzlos Rationell
in Brennstoff- und Schmierölver-
brauch (2 1/2 Pfg. pro PS. u. Stde.)
sind in allen Betriebsverhältnissen
die wirtschaftlich
hochwertigste Antriebskraft
Ortsfest macht der M. W. M. Motor unabhängig von
tremden Kraftquellen (K. W. -Stunde 4-6 Pfg.)
als Schiffsmotor eignet er sich für alle
Schiffstwecke, bis 500 PS.
als Traktor zieht er in der Ebene bis 8000 kg
Motoren-Werke Mannheim A.-G.
vorm. Banz, Abt. stationärer Motorenbau. Em78

Vermischtes.
Geb. Herr, 34 J., er-
wünscht sich auf *4872
Sonnt.-Ausflügen
gut. Fam. anzuschließen,
Angeb. mit G. V. 87 an
die Geschäftsstelle b. 81
Erfinder
Anführung über
Patent- u. Gebrauchsmuster
durch unsere Broschüre
UMSONST.
Allg. Handelsgesellschaft
Leipzig 16 Ein
Windmühlentr. 1-8.
Befeh. Persönlichkeit
mit originell. Einfällen
bringt Beiträge zur
Setzungs-Propaganda
Geil. Anfrag. u. B. 6223
an Ann.-Exp. D. Freuz
G. m. b. H. Mannheim, 6200

Privat - Pension
2 6, 1, III 83335
Eingebürg. Köchin
empfiehlt sich für guten
Mittag- und Abendisch
Ottmar Britsch
Nebenzimmer
mit Klavier, einige Abende
in der Woche 83333
zu vergeben.
Durler, Lichtgasse 6

Spezialfabrik für
ROLLADEN
Jalousien, Rollos etc.
Ersatzteile, Reparaturen
Sterlen & Hermann
Wendeln, Auguststr. 33
Telefon 2002 606

Übernahme 1007
Partiewaren
aller Art u. Möbel zum
Verkauf und zum Ge-
heigen. Martin Krauß
Haffensstr. Q 3, 4
Telefon 6219.

Möbel-Lagerung
übernimmt bei sorgf. Be-
dienung. 83338
Angeb. unter B. A. 42
an die Geschäftsstelle.

Enthaarungs-Pomade
entfernt binnen 10 Min.
leben lädige. Hautwunde
des Gesichts u. der Arme
gahr. und schmerzlos
utan 80. 200. 6106
Ausführliche Prospekt
25. v. Lichtg. N 4. 18/14

Sonder-Preise
DKW-Motorräder
Reichsfahrmodell 2 1/2 PS. Mk. 530.-
Sportmodell 2 1/2 PS. Mk. 600.-
Solange Vorrat
Wolf & Diefenbach
Mannheim.

TREFZGER
NEUZEITLICHE



VERKAUFSHÄUSER:
KARLSRUHE Kaiserstr. 97
= MANNHEIM O 5-1
PFORZHEIM Schlossberg 19
FREIBURG Bertholdstr. 33
KONSTANZ Bodanstr. 19/21
RASTATT * FABRIK *

WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN
MÖBEL